Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg.; Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 175 — Donnerstag, den 28. Juli 1932 — 114. Jahrgang

Der Untergang der „Niobe"

Höhere Gewalt verursachte die Katastrophe in wenigen Sekunden

Amtliche Berichte

Ueber den Untergang des Segelschulschiffs „Niobe" wird aus Berlin folgendes amtlich mitgeteilt:

Das Segelschulschiff „Niobe" passierte am 26. Juli, 14 Uhr, über Backbordbug liegend, beim Winde (Stärke 2—3) Kurs Südost 5 Sm. das Fehmarn-Belt-Feuerschiff. Der Kommandant ließ wegen einer Gewitterwolke über Fehmarn die Obersegel von der Steuerbordwache bergen. Die Backbordwache hatte während dessen Offiziersunterricht unter Deck. Nach dem Bergen der Obersegel wurde an die Steuerbordwache Oelzeug ausgegeben. Es setzte dann gegen 14.25 Uhr eine stark wachsende und raumende Bö ein, in der sich das Schiff hart überlegte und dem Ruder nicht mehr folgte. Es wurde „Beide Wachen klar zum Manöver" befohlen. Das Schiff legte sich während dessen auf die Seite und sank um 14.27 Uhr in kürzester Frist. Es ist anzunehmen, daß der vermißte Teil der Besatzung mit dem Schiff in die Tiefe gegangen ist. Das Sinken des Schiffes wurde vom Fehmarn-Belt-Feuerschiff und vom Dampfer „Therese Ruß" bemerkt, die das Rettungswerk in vorbildlicher Weise durchgeführt haben. Nach den bisherigen Meldungen liegen keine Anhaltspunkte vor, daß bei der Führung des Schiffes und dem Rettungswerk irgend etwas fehlerhaft gewesen oder versäumt ist. Es ist vielmehr anzunehmen, daß ausschließlich höhere Gewalt die Veranlassung zu der Katastrophe und den schweren Verlusten an Menschenleben gewesen ist.

Die Marinestation der Ostsee teilt mit:

Die Untersuchung an Ort und Stelle, die Vernehmung des Kommandanten, der Bericht des Kapitäns Müller vom Dampfer „Theresia Auß" und des Kapitäns des Feuerschiffes „Fehmarn-Belt" haben ergeben, daß die in einigen Zeitungen ausgesprochene Vermutung, daß die „Niobe" zur Zeit des Unglücks zu viel Segel geführt habe, nicht zutrifft. Wie in dem amtlichen Bericht bereits erwähnt, war schon um 14 Uhr das Obersegel festgemacht und vom Kommandanten der Weiterlage entsprechend weitere Vorkehrungen getroffen worden. Das Sinken des Schiffes ist nach bisher vorliegenden Feststellungen darauf zurückzuführen, daß eine plötzlich einsetzende starkraumende Bö (die größte Gefahr für jeden Segler) das Schiff in Bruchteilen von Sekunden so hart auf die Seite legte, daß es trotz Hartruderlage nicht wieder aufgerichtet werden konnte

Ein Bericht des Kapitäns der „Theresia Ruß"

Kapitän Müller von dem Hamburger Dampfer „Theresia Ruß", der, wie gemeldet, die 40 Ueberlebenden der „Niobe" gerettet hat, machte dem Vertreter des WTB. über den Untergang des Schulschiffes folgende Mitteilungen:

Ich befand mich auf der Reise von Trangsund in Finnland nach Holtenau. In der Nähe des Fehmarn-Belt-Feuerschiffes sichteten wir die „Niobe", die uns nach unserem Reiseziel befragte. Ich gab Auskunft und beschäftigte mich sodann, da ich eine Gewitterbö herannahen sah, mit meinem Schiff. Als ich mich noch etwa eine Meile von der „Niobe" entfernt befand, traf die Bö die „Niobe" mit voller Wucht. Das Schiff kenterte nach Backbord um und war innerhalb von zwei Minuten gesunken. Die Stärke der Bö schätze ich auf etwa 8 bis 9 Sekundenmeter. Zur Zeit des Unfalls regnete es nicht. Die Sicht war aber getrübt. Wir machten sofort beide Rettungsboote klar, wurden jedoch in unserem Rettungswerk durch die aufkommende Dünung gehindert. Mit Hilfe des Motorboots des Feuerschiffs Fehmarn-Belt, von wo aus der Unfall sofort bemerkt worden war, gelang es uns, 40 der im Wasser Treibenden, darunter den Kommandanten, zu retten. Alle waren schwer erschöpft, und es ist wohl möglich, daß noch einige der im Wasser Treibenden, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte, aus Erschöpfung ertranken. Einer der Geretteten, der sich im Augenblick der Katastrophe in der Kombüse befand, hatte schwere Brandwunden davongetragen, einem anderen war ein Arm ausgekugelt. Die Geretteten, die zum Teil nur wenig bekleidet waren, wurden von uns zunächst mit den nötigen Kleidungsstücken versehen, und wir reichten ihnen dann Erfrischungen. Die Verletzten wurden von uns ärztlich behandelt.

Wir haben dann mehrere Stunden an der Unfallstelle gekreuzt, ohne daß es uns gelungen wäre, weitere Schiffbrüchige zu bergen. Später trafen dann Kreuzer „Königsberg" und mehrere Schnellboote ein, ebenso zwei Flugzeuge, die die Suche fortsetzten. Wir selbst machten uns auf den Weg nach Holtenau, gaben jedoch unterwegs die Geretteten an den Kreuzer „Köln" ab.

Im Augenblick der Katastrophe müssen nach Ansicht des Kapitäns auf der „Niobe" sämtliche Luken geöffnet gewesen sein, so daß das Schiff im Augenblick voll Wasser lief und den zum großen Teil unter Deck befindlichen Besatzungsmitgliedern der Weg in die Freiheit abgeschnitten wurde.

Die Untersuchung

Der Untergang der „Niobe" ist die schwerste Katastrophe, die die Reichsmarine in der Nachkriegszeit betroffen hat. Die Untersuchung wird nach den bestehenden Bestimmungen zunächst in Form des sogenannten Havarieverfahrens durchgeführt, daneben läuft das Todes-Ermittlungsverfahren. Von dem Gang dieser Untersuchung wird es abhängen, ob gegen den Kommandanten des Schiffes, Kapitänleutnant Ruhfuß, ein kriegsgerichtliches Verfahren eingeleitet werden wird.

Mitteilungen des früheren Kommandanten der „Niobe"

Der frühere Kommandant des Schiffes, Korvettenkapitän Kümpel, der das Schiff 2¾ Jahre lang geführt und das Kommando am 1. April d. J. an Kapitänleutnant Ruhfuß abgegeben hat, erklärte, daß die „Niobe" ein voll seetüchtiges Schiff gewesen ist, das allen seetechnischen Anforderungen vollauf genügte. Korvettenkapitän Kümpel stellt dem jetzigen Führer des Schiffes, der unter seiner Leitung über ein Jahr lang Wachoffizier und stellvertretender Kommandant gewesen war, das beste Zeugnis aus. Kapitänleutnant Ruhfuß sei einer der erfahrensten Kapitänleutnants der Reichsmarine. Auch die übrigen Offiziere des Schiffes, die fast alle ein bis zwei Jahre an Bord waren, haben die allerbesten seemännischen Kenntnisse besessen.

Zu dem Bericht des Kapitäns der „Theresia Ruß", die hervorragend an den Rettungsarbeiten beteiligt war, erklärt Korvettenkapitän Kümpel, wenn in dem Bericht davon die Rede ist, daß im Augenblick der Katastrophe sämtliche Luken der „Niobe" geöffnet gewesen seien, so daß das Schiff sofort voll Wasser lief, so beruhe dies auf einem Mißverständnis. Es handelt sich dabei nicht um Luken, sondern um Niedergänge, die selbstverständlich geöffnet sein müssen, um die unter Deck befindliche Mannschaft zu den Segelmanövern herauszulassen. Im übrigen ließen sich diese Niedergänge überhaupt nicht verschließen.

Bestürzung in Kiel

Die Stadt Kiel steht ganz unter dem Eindruck der furchtbaren Katastrophe, die die deutsche Reichsmarine durch den Untergang des Segelschulschiffs betroffen hat. Die Kunde von dem Unglück, daß 69 junge Menschenleben gefordert hat, hatte sich mit Windeseile in der ganzen Stadt verbreitet, die durch ihre Tradition mit der Marine aufs engste verbunden ist und löste überall tiefe Bestürzung aus. Auf den Straßen bildeten sich Gruppen, die das Ereignis bewegt besprachen. Die Stimmung ist sehr gedrückt, umsomehr, als die stolze „Niobe", die ein charakteristisches Merkmal des Kieler Hafens war, den Kielern besonders ans Herz gewachsen war.

Die Geretteten

Die 40 Ueberlebenden der „Niobe" sind am Mittwoch in den frühen Morgenstunden an Bord des Kreuzers „Königsberg" nach Kiel gebracht worden, und befinden sich jetzt in der Wiker Kaserne. Ihr Befinden ist zufriedenstellend. Die Suche nach den Vermißten wird an der Unfallstelle durch den Kreuzer „Köln" fortgesetzt. Wie eine Nachfrage bei dem Hafenmeister von Rudby (Dänemark) ergab, muß jetzt auch die Hoffnung, daß noch einige der Vermißten durch dänische Fischerboote gerettet würden, bezw. das Land, das dort nicht allzuweit von der Unfallstelle entfernt ist, schwimmend erreichen konnten, aufgegeben werden.

Unter den Geretteten befinden sich drei Berliner, darunter der Sohn des Generaldirektors Dr. ing. Hissing von den Bergmann-Elektrizitätswerken. Eine menschlich ergreifende Episode spielte sich, wie die BZ. am Mittag meldet, bei der Rettung der Schiffbrüchigen ab; der Oberleutnant z. S. Lott, der eine von den beiden Offizieren, die den Fluten entrissen werden konnten, verdankt seine Rettung dem eigenen Bruder, der sich an Bord eines der herbeieilenden Schnellboote befand.

Besonderen Dank um die Rettung erwarb sich auch der Kapitän des Handelsschiffes „Therese Ruß", der die gesamte Besatzung seines Schiffes in die Rettungsboote kommandierte und mit seinem Schiffskoch allein bei schwerem Sturm lavierte.

Zu der Crew (Kardettenjahrgang), die sich auf der „Niobe" befand, gehört auch ein Sohn des Kapitänleutnants Löwenstein, eines der bekanntesten Unterseebootsführer aus dem Weltkriege. Doch war der junge Löwenstein infolge einer Erkrankung nicht an Bord des gesunkenen Schiffes.

Die Heimat der Opfer

Von den vermißten Offiziersanwärtern des Schulschiffes stammen fünf aus Berlin, von den übrigen aus Westfalen einer, Hannover einer, Schleswig-Holstein zwei, Pommern drei, Hessen-Nassau einer, Bremen einer, Lübeck einer, Grenzmark einer, Rheinland drei, Schlesien einer, Bayern einer, Freistaat Sachsen einer, Thüringen einer, Mecklenburg einer und Ostpreußen zwei.

Die Namen der ertrunkenen Rheinländer bei dem Untergang des Schulschiffes „Niobe" sind: Matrose Erich Meißenbach, Opladen b. Köln, Kaiserstraße 48; Matrose Kurt Schlangenfeldt, Mörs, Hopfenstraße 26; Signalgefreiter Krauß, Arnoldsweiler-Düren, Gartenstraße 274; Signalgefreiter von Gemmern, Sterkrade-Nord, Neu-Köln-Straße 18; Matrosengefreiter Sänger, Barmen, Schwarzbachstraße 121

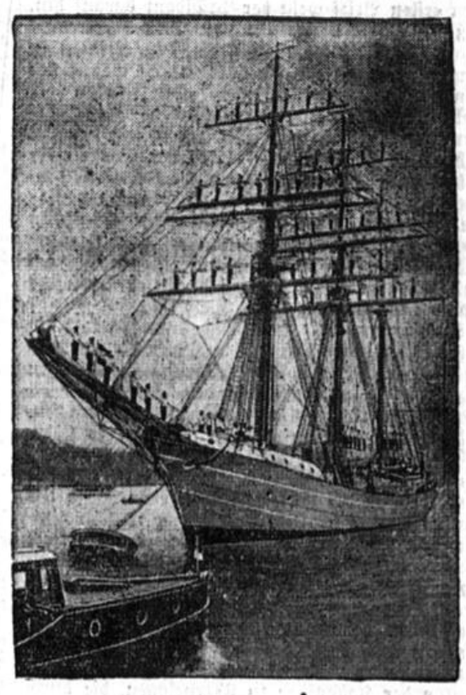
Taucherarbeit zur Bergung der „Niobe"

Aus Kiel, 27. Juli, wird gemeldet: Der Bergungsdampfer „Simson" ist heute früh an der Unfallstelle in Fehmarn-Belt eingetroffen und hat die Taucherarbeit begonnen. Das Schiff soll in 20 Meter Tiefe liegen. Die Unglücksstätte ist in der Nacht mit Scheinwerfern eingehend, aber leider ohne Erfolg abgesucht worden. Später kam starker Seegang auf. Bei Anbruch des Tages trafen zwei dänische Flugzeuge, ein Küstenrettungsboot aus Gjedser und der dänische Fischereischutz-Kreuzer „Island Falk" ein. Zur Zeit sind Schnellboote mit der genauen Feststellung der Lage des Wracks der „Niobe" beschäftigt. Bisher sind keinerlei Schiffsteile gefunden worden. Es herrscht Seegang Stärke 4.

Einige Bojen der „Niobe" gefunden

Aus Rödby, 27. Juli, wird gemeldet: Die ganze Südküste Laalands ist im Laufe des Vormittags abgesucht worden. Gegen 10 Uhr wurden in der Nähe des Hafens Rödby einige Bojen gefunden, die zu dem untergegangenen Schulschiff gehört hatten. Weiter ist nichts gefunden worden.

Aus Rödby-Hafen wird mitgeteilt, daß man gestern über der Ostsee eine Wasserhose bemerkte und daß der furchtbare Wirbelsturm, der sie begleitete, auch über dem Lande zu bemerken war, als der Wind gleichzeitig von Südost nach Südwest umsprang.



Das Segelschulschiff „Niobe"

Beileid!

Anläßlich des Unterganges des Segelschulschiffes „Niobe" hat der Reichspräsident an den Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. v. Raeder nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der die Marine betroffen hat, sende ich tieferschüttert den Ausdruck herzlichster Teilnahme, der in gleicher Weise in warmem Mitempfinden allen Hinterbliebenen gilt. Das Andenken der in treuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes dahingegangenen Kameraden wird stets in hohen Ehren gehalten werden.

(gez.) von Hindenburg."

Ihr Beileid zum Untergang der „Niobe" haben ferner zum Ausdruck gebracht das preußische Staatsministerium, die bayerische Staatsregierung, die sächsische Staatsregierung, der dänische Verteidigungsminister, der Evangelische Oberkirchenrat, der Oberbürgermeister von Kiel und der Norddeutsche Lloyd.

Die städtischen Dienstgebäude in Hamburg und Kiel und die Flotten haben halbmast geflaggt.

Der Reichskanzler hat an den Reichswehrminister nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Aufs tiefste erschüttert von dem schweren Schicksalsschlag, den unsere Reichsmarine durch den Untergang des Schulschiffes Niobe erlitten hat, bei dem nach den bisherigen Meldungen 69 Mann der Besatzung den Tod in den Wellen fanden, spreche ich Ihnen meine innigste Teilnahme aus. Ich bitte, diese auch den Angehörigen der ums Leben Gekommenen übermitteln zu wollen und den Verletzten meine besten Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung auszusprechen. Ich bin überzeugt, daß dies beklagenswerte Unglück die deutsche Reichsmarine in der pflichttreuen Arbeit an ihrer Fortentwicklung nicht hemmen wird."

Reichswehrminister von Schleicher hat folgenden Erlaß herausgegeben:

An die Wehrmacht!

Aus der Blüte des Lebens, aus dem Dienst für Volk und Vaterland hat der Seemannstod 69 Kameraden der Reichsmarine herausgerissen. In tiefer und starker Trauer gedenkt die Wehrmacht der Toten der „Niobe". Ihr Opfer weist uns den Weg: Alles für Deutschland!"

Briefe!

Wünsche, Vorwürfe und Antworten

Landtagspräsident Kerrl fordert Aufhebung der preußischen Notverordnung

Der preußische Landtagspräsident Kerrl hat **an den Reichskanzler von Papen zwei neue Briefe**

gerichtet, von denen sich einer mit der preußischen Notverordnung, der andere mit der Stellung der früheren preußischen Minister beschäftigt. In dem ersten Brief weist der Präsident darauf hin, daß die geschäftsführende preußische Regierung, deren Vertreter sich nicht genug tun könnten in Angriffen gegen die Reichsregierung wegen der von dieser zwar erlassenen, aber bereits vom Kabinett Brüning ausgearbeiteten Notverordnung, in Preußen eine Notverordnung erlassen haben, die in ihren Kürzungen der Beamtengehälter weit über die Reichsnotverordnung hinausgehe, eine Schlachtsteuer einführe und gerade die Aermsten stark schädigende Bestimmungen über die Hauszinssteuer enthalte. Der Landtag habe diese Notverordnung aufgehoben, die geschäftsführende Regierung sei diesem Beschluß jedoch nicht gefolgt.

Nach Beendigung des Reichskommissariats, so heißt es in dem Schreiben weiter, wird die Verantwortung für die Staatsführung in Preußen nach dem Willen des Volkes der stärksten Partei, nämlich der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, zufallen müssen. Ihr muß es überlassen bleiben, neue Wege einzuschlagen, die zu dem Ziele führen müssen, daß endlich mit der Behinderung der wirtschaftlichen Betätigung des Volkes Schluß gemacht und jedem Arbeitswilligen sein Recht auf Arbeit zugesichert wird. Nach meiner genauen Kenntnis der nationalsozialistischen Ziele und der Pläne zu ihrer Verwirklichung darf ich versichern, daß die NSDAP. nicht nur bereit ist, diese neuen Wege einzuschlagen, sondern auch bereit sein wird, die Verantwortung für eine vielleicht augenblickliche Verschlechterung der Kassenlage zu übernehmen, die durch die Aufhebung der Notverordnung herbeigeführt würde. Mit Rücksicht darauf, daß jedes Einschlagen neuer Wege nur dann wirksam sein könne, wenn diese Wege mit einem vertrauenden Volke beschritten würden, bittet der Landtagspräsident den Reichskanzler in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident, dem Kabinett die Aufhebung der Notverordnung vorzuschlagen und ihre Aufhebung durchzuführen, um mit dieser Maßnahme die Bahn für die neue Staatsführung frei zu machen.

In dem zweiten Schreiben an den Reichskanzler wendet sich der Landtagspräsident gegen das Vorgehen der bisherigen preußischen Minister. Wenn diese sogar soweit gingen, die Beamten an ihre Pflichterfüllung zu mahnen und ihnen zuzusichern, sie würden Unrecht von ihnen abwenden, so lasse das nicht nur jedes politische Taktgefühl, sondern auch die notwendige politische Zurückhaltung dem Reichspräsidenten und dem Staatsgerichtshof gegenüber vermissen. Die abgesetzten preußischen Minister hätten keinerlei Recht, sich anzumaßen, im Namen Preußens zu sprechen und zu klagen. Bestände wirklich ein Verfassungskonflikt zwischen Preußen und dem Reich, so stünde es ihm, dem Landtagspräsidenten eher zu, die Interessen Preußens zu vertreten als den abgesetzten Ministern. Es unterliege aber nicht dem geringsten Zweifel, daß die vom Reichspräsidenten erlassenen Maßnahmen nicht nur verfassungsmäßig seien, sondern zur Beseitigung eines Notstandes für das Land Preußen unbedingt notwendig gewesen seien.

Dr. Hugenberg an den Reichskanzler — Reichskanzler v. Papens Antwort

Zwischen Dr. Hugenberg und Reichskanzler von Papen hat ein Briefwechsel stattgefunden. **Dr. Hugenberg schrieb u. a.:**

Daß wir nicht parlamentarisch eingestellt sind, wissen Sie. Daraus folgt schon, daß wir nicht den Wunsch haben, mit parlamentarischen Hilfsmitteln einem von der Autorität des Reichspräsidenten getragenen, sich vom bisherigen Regierungssystem abwendenden Kabinett Schwierigkeiten zu bereiten. Wir haben aber auf der anderen Seite eine Mitverantwortlichkeit für die nationale Bewegung. Das ist der Grund der Kritik an zwei Maßnahmen Ihrer Regierung: Notverordnung vom 14. Juni 1932 und Abschluß des Vertrages von Lausanne.

Die Fühlung mit den großen nationalen Strömungen im Lande war bei den kürzlichen Maßnahmen gegenüber der zu Unrecht weiter amtierenden preußischen Regierung durchaus vorhanden. Wir vertrauen auf eine folgerichtige Weiterführung des begonnenen Werkes.

Anders liegt es mit den oben bezeichneten beiden Vorgängen. Ich weiß, daß die Regierung Brüning in einem Augenblick zurückgetreten ist, in dem die öffentlichen Kassen leer und Deutschland bankerott war. Trotzdem können wir der Art nicht zustimmen, in der die Finanzfrage angefaßt ist. Wir können die Finanzmaßnahmen der Notverordnung vom 14. Juni 1932 nicht gutheißen. Die Notverordnung enthält Härten, die bei vielen Betroffenen eine verzweifelte Lage erzeugen. Der erste sofortige Schritt zur Beseitigung unnötiger Härten mußte die Aufhebung der preußischen Finanznotverordnung vom 8. Juni 1932 sein. Der jetzige Inhalt der Notverordnung vom 14. Juni 1932 ist um so unbefriedigender, als damit zunächst keinerlei aufbauende Maßregeln verbunden waren. Die dringendste Maßnahme ist eine grundlegende und jeden künftigen staatlichen Eingriff in die Privatschuldverhältnisse ausschließende Regelung der bestehenden Schuldverhältnisse.

Mit einem sofortigen Vorgehen dieser Art würden auch die Gefahren großenteils abgebogen sein, die mit den Ergebnissen von Lausanne verknüpft sind. Wir rechnen mit der Möglichkeit, daß es unabhängig von deutschen Entschlüssen zu keiner Ratifizierung kommen wird. Aber sowohl für den Fall der Ratifizierung als auch der Nichtratifizierung würde eine Ausland und Inland umfassende autonome Schuldenregelung eine neue für Deutschland tragbare Grundlage schaffen.

In der **Antwort des Reichskanzlers** auf das Schreiben Hugenbergs heißt es u. a.:

Es ist mir völlig klar, daß die ersten Maßnahmen des Reichskabinetts zur Sicherung der öffentlichen Haushalte und zur Erhaltung der Sozialversicherung eine schwere Belastung für das Reichskabinett in der öffentlichen Meinung Deutschlands darstellen mußten. Bei der Lage, die das Reichskabinett nach Uebernahme der Regierung vorfand, war aber zunächst kein anderer Entschluß möglich. Erst nachdem die Reichsregierung in der auswärtigen wie in der inneren Politik durch ihre bisherigen Handlungen die Auseinandersetzungen mit dem Erbe der vorangegangenen Regierungen zu einem gewissen Abschluß gebracht hat, kann die Aufbauarbeit beginnen. Sie wird darin bestehen müssen, aus dem bisherigen mehr oder weniger unorganisch und unzusammenhängend entstandenen Notverordnungswerk eine nach einem einheitlichen Finanz- und Wirtschaftsplan entsprechende Neuordnung zu schaffen, durch die auch manche durch die vorangegangenen Notverordnungen herbeigeführten Härten zu beseitigen sein werden. Hand in Hand damit wird eine tief einschneidende Verwaltungs- und Finanzreform gehen müssen. Es ist selbstverständlich, daß in diesem Reformprogramm der Regierung auch die Regelung der in- und ausländischen Schulden eine wichtige Rolle spielen wird. Die Reichsregierung ist mit der Bearbeitung aller dieser Fragen seit geraumer Zeit beschäftigt und wird in den kommenden Wochen ihre grundsätzlichen Maßnahmen zur Durchführung bringen.

Dr. Hugenberg an Dr. Brüning

Laut Mitteilung der Deutschnationalen Pressestelle hat **Dr. Hugenberg** an den Reichskanzler a. D. Dr. Brüning ein Telegramm gesandt, in dem der deutschnationale Parteiführer gegen die Erklärung Dr. Brünings, es sei der Rechten während seiner Reichskanzlerschaft von ihm, Dr. Brüning, wiederholt Gelegenheit gegeben worden, sich an der Regierung zu beteiligen, mit schärfsten Worten Protest erhebt.

In einer persönlichen Unterredung, heißt es in dem Telegramm weiter, habe ich Sie im August oder Anfang September 1931 auf diese Behauptung angeredet. Sie haben sie damals nicht vertreten und aufrechterhalten können. Ich kann Ihnen urkundlich nachweisen, daß die Ihnen unterstehende Reichskanzlei dem Herrn Reichspräsidenten falsche Behauptungen gleichen Inhalts unterbreitet hat. Das bedeutete damals die Benutzung einer falschen Behauptung zur Beeinflussung der politischen Entwicklung in dem von ihnen gewünschten Sinn einer Ausschaltung des Einflusses der Rechten.

Ich muß bei dieser Sachlage den gleichen Vorwurf der bewußten Unwahrheit gegen Sie erheben, wie ihn in diesen Tagen aus anderer Veranlassung der Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht gegen Sie erhoben hat.

Dr. Brüning verspricht eine Antwort an Dr. Schacht

In einer Wahlversammlung in Paderborn ging Dr. Brüning auf die Vorwürfe Dr. Schachts ein und kündigte an, er werde dem früheren Reichsbankpräsidenten in den nächsten zwei Tagen eine sehr deutliche Antwort erteilen.

Schweres Eisenbahnunglück

bei Gesundbrunnen – Tote und viele Verletzte

Aus Berlin, 27. Juli, wurde zunächst gemeldet: Der Personenzug 208, Stralsund—Berlin, der um 17,19 Uhr in Berlin eintreffen soll, stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof Gesundbrunnen mit einer Lokomotive zusammen. Die Lokomotive und mehrere Wagen entgleisten und stürzten um. Ob Personen verletzt worden sind, steht noch nicht fest. Die Berliner Feuerwehr und ein Hilfszug der Reichsbahn vom Stettiner Bahnhof nahmen sofort die Rettungsarbeiten auf.

Eine weitere Wolffmeldung berichtete: **Die Eisenbahnkatastrophe stellt sich als äußerst ernst heraus.**

An der Behmstraßenbrücke fuhr die Rangierlokomotive eines Vorzuges gegen den gerade in der Einfahrt befindlichen fahrplanmäßigen Stralsunder Personenzug, der sehr gut besetzt war. Infolge des wuchtigen Zusammenpralls wurden vier Waggons des Personenzuges aus den Gleisen gehoben und zum Teil ineinandergeschoben, um dann umzufallen. Die Unglücksstelle bot unmittelbar darauf ein Bild der Verwüstung. Aus den Personenwagen tönten die verzweifelten Hilferufe der bestürzten Passagiere, die sich aus den Waggons nicht befreien konnten. Insgesamt konnten bisher annähernd 30 Verletzte und Schwerverletzte sowie ein Toter geborgen werden.

Die alarmierten Feuerwehren, große Bereitschaften der Schutzpolizei und Sanitätsmannschaften wurden sofort an die Unfallstelle geführt, die im übrigen in großem Umfange abgesperrt wurde. Man ist dabei, mit Schweißapparaten die noch in den Waggons eingeschlossenen Passagiere zu befreien. Es besteht große Wahrscheinlichkeit, daß sich die Zahl der Verletzten und auch der Toten noch wesentlich erhöht. Ein genauer Ueberblick ist zurzeit noch nicht möglich.

Die nächste Meldung lautet:

Die Zahl der Toten hat sich auf zwei erhöht, dagegen soll, nach den bisherigen Feststellungen, die Zahl der Schwer- und Leichtverletzten nur etwa 20 betragen.

Zu dem Hergang des Unglücks erfahren wir noch, daß die Rangierlokomotive wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung mit voller Wucht in die Flanke des Personenzuges hineinfuhr. Der Hauptanprall traf den zweiten und dritten Wagen des Personenzuges, die umstürzten und den ersten sowie den vierten und fünften Wagen aus den Gleisen hoben und gleichfalls zum Umkippen brachten. Mit welcher Wucht die Rangierlokomotive in den Zug hineingefahren sein muß, kann man daraus ersehen, daß die Lokomotive direkt auf das Gleis des einfahrenden Zuges zu stehen kam.

Der Reichswehrminister hat an den Chef der Marineleitung nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ihnen und der ganzen Reichsmarine spreche ich mein herzlichstes Beileid zu dem schweren Unglücksfall aus, der die Reichsmarine getroffen hat. Ich gedenke mit tiefer Trauer und Teilnahme all der jungen Kameraden, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben im Dienst des Vaterlandes gelassen haben."

Anläßlich des Untergangs des Segelschulschiffes „Niobe" haben bisher im Reichswehrministerium ihr Beileid ausgesprochen: Der griechische Geschäftsträger, die Marineattaches von England, Frankreich, Japan, Italien, Vereinigte Staaten und die Militärattaches von Bulgarien, Polen, Spanien und Ungarn.

Die Segelschiffausbildung des Offiziernachwuchses

Aus Kreisen der Reichsmarineleitung wird im Zusammenhang mit der Katastrophe erklärt, daß eine Segelschulschiffausbildung des Offiziersnachwuchses der Reichsmarine unbedingt notwendig ist, da die Marineoffiziere selbstverständlich auch das seemännische Patent für große Fahrt erwerben müssen, und dieses Patent nach den Bestimmungen der Handelsmarine von einer Segelschiffsausbildung abhängig ist.

Nach dem Ausnahmezustand in Berlin und Brandenburg

Der Reichswehrminister hat an den Befehlshaber im Wehrkreis III, Generalleutnant von Rundstedt folgenden Erlaß gegeben:

Allen an der Durchführung des Ausnahmezustandes in Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg beteiligten Kommandobehörden und Truppenteilen spreche ich meinen Dank für die zum Besten von Staat und Volk geleistete Arbeit aus.

Ihr festes und maßvolles Auftreten und die enge Zusammenarbeit mit der Schutzpolizei hat den Befehlen des Herrn Reichspräsidenten Geltung verschafft und die öffentliche Sicherheit und Ordnung wiederhergestellt, ohne daß die Truppe Waffengewalt anzuwenden brauchte.

Ich bin überzeugt, daß auch in Zukunft die Wehrmacht jede Erschütterung der Autorität des Reiches verhindern und im Notfall die Achtung vor Recht und Gesetz leicht und sicher erzwingen wird.

(gez.) von Schleicher.

*

Der Befehlshaber im Wehrkreis III hat an den Führer der Schutzpolizei, Polizeioberst Noten, ein Schreiben gerichtet, in dem er der Berliner Schutzpolizei für die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung während des Ausnahmezustandes seinen Dank ausspricht.

Der Reichskommissar untersucht

In einem Berliner Blatt sind gegen die frühere preußische Regierung schwere Beschuldigungen in der Richtung erhoben worden, daß sie aus einem Geheimfonds Steuergelder für Wahlzwecke der Regierungsparteien verwandt habe. Von zuständiger Seite erfährt das Contibüro dazu, daß seitens des Reichskommissars eine eingehende Untersuchung eingeleitet worden ist

*

Das VDZ.-Büro berichtet: Die Nationalsozialisten haben im Preußischen Landtag einen Untersuchungsausschuß beantragt, der die vom Finanzministerium über die Zentrale Verlagsgesellschaft m. b. H. verauslagten Steuergelder nachprüfen soll. Zur Begründung wird erklärt, daß über diese Gesellschaft jahrelang Millionen Steuergelder zur Unterstützung bestehender Zeitungsinstitute der Koalitionsparteien und zur Gründung von Zeitungen zur Verfügung gestellt worden seien. Auch die Preußenwahlen seien durch Steuergelder einseitig beeinflußt worden.

Ländereinsprüche gegen preußische Stimmen im Reichsrat

Am Mittwochvormittag war bereits in einer Geschäftsordnungsdebatte im Reichsratsausschuß für die Invalidenversicherung eine formelle Rechtsverwahrung der meisten Länder gegen die Ausschußverhandlungen eingelegt worden, weil die preußischen Stimmen durch die Reichsregierung instruiert werden. In der Ausschußsitzung am Nachmittag, in der die Richtlinien der Reichsregierung für den Rundfunk beraten werden sollten, wiederholten zunächst Bayern und später auch die Vertreter anderer Länder diese Rechtsverwahrung. Sie beteiligten sich trotzdem an der sachlichen Beratung der Rundfunkrichtlinien.

Die Reichsregierung steht, wie das VDZ.-Büro hört, auf dem Standpunkt, daß die Bevollmächtigung zum Reichsrat an das Amt des Landesministers gebunden ist und ein Ausfluß dieses Amtes ist, so daß die Träger des Amtes, gegenwärtig also der Reichskommissar und die von ihm mit der Wahrnehmung der Geschäfte der preußischen Regierung Beauftragten, die regelrechten Reichsratsbevollmächtigten Preußens wären, während die Vertretung der früheren preußischen Regierungsmitglieder mindestens bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes ruhe.

Die Wahl

Drewitz im Rundfunk

Der Führer der Reichspartei des deutschen Mittelstandes, Drewitz, sprach im Rundfunk über die Ziele seiner Partei. Seine Partei lehne jeden Sozialismus ab, da er der bürgerlich-mittelständischen Weltanschauung widerspreche. Damit seien aber in keiner Weise soziale Gedanken abgelehnt. Der Kampf der Wirtschaftspartei gegen Warenhäuser und Konsumvereine werde deshalb geführt, weil durch solche Großunternehmungen Tausende von kleinen Existenzen vernichtet werden. Das Ergebnis der Konferenz von Lausanne müsse als nicht genügend betrachtet werden.

Mönnig spricht statt Brüning

An Stelle von Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, der am Donnerstagabend um 7.30 Uhr über alle deutschen Sender sprechen sollte, wird, wie die „Germania" erfährt, Justizrat Dr. Mönnig, der Vorsitzende der Rheinischen Zentrumspartei und stellvertretender Vorsitzender der Preußischen Zentrumspartei, am selben Tage und zur gleichen Stunde reden

Arbeitsbeschaffung durch landwirtschaftliche Bodenverbesserungen

Von den zur Arbeitsbeschaffung bereitgestellten 135 Millionen RM. sollen 60 Millionen für Straßen und 50 Millionen beim Ausbau von Wasserstraßen und 25 Millionen RM. für landwirtschaftliche Meliorationen Verwendung finden. Der Reichsernährungsminister hat die 25 Millionen RM. kürzlich den Landesregierungen zur Vergebung an Wassergenossenschaften, Bodenverbesserungsgenossenschaften und einzelne Landwirte zur Verfügung gestellt. Meliorationsdarlehen im Betrage von rund 2½ Millionen RM. sind durch die Deutsche Bodenkultur bereits in den letzten Tagen vergeben worden. Die Möglichkeit, Arbeitslose zu beschäftigen, ist bei den landwirtschaftlichen Bodenverbesserungen besonders groß, da durchschnittlich 70 Prozent der aufgewandten Mittel auf Löhne und nur 30 Prozent auf Baumaterialien entfallen und die auszuführenden Arbeiten fast durchweg von ungelernten Arbeitern mit der Hand ausgeführt werden können.

v. Gronau in Montreal

Aus Montreal, 26. Juli, wird gemeldet: Von Gronau ist hier um 19.06 Uhr ostamerikanischer Normalzeit gelandet.

Der deutsche Flieger und seine Gefährten wurden von einem Vertreter des deutschen Konsuls, Vertretern des Fliegerklubs, Flugzeuggesellschaften und der Stadt Montreal begrüßt.

In Prince Rupert (Britisch-Columbia) ist ein Vorrat von Gasolin für das Flugzeug des Fliegers eingetroffen.

v. Gronau erklärte einem Vertreter der Canadian Preß, der Hauptzweck seines Fluges sei die Festlegung einer Flugpostlinie von Europa nach der Pazifik-Küste über Island, Grönland und dem amerikanischen Kontinent. Er beabsichtige, in Fortsetzung seines Studiums der hiesigen Flugverhältnisse am Donnerstag nach Detroit zu fliegen und dann über Chicago, Milwaukee und Winnipeg nach der Pazifik-Küste. Auf diesen Flug gedenke er zwei Wochen zu verwenden.

Nr. 175 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 28. Juli 1932

Neue Wege zu einer Ferienhilfe für unterernährte Soester Schulkinder.

Auf katholischer Seite hat die Erzbischöfliche Behörde noch im Januar vorigen Jahres besondere **Anregungen zur Förderung der Kinderfürsorge** für die Pfarreien gegeben. Es wird diesen die besondere Pflicht auferlegt, überall da, wo durch die Erwerbslosigkeit der Väter, durch Erwerbsarbeit der Mütter, durch große Erziehungsnot das Kind in der Familie körperlich oder seelisch gefährdet wird, mit der außerhäuslichen Kinderfürsorge einzusetzen, Kinderhorte für die Freizeit, Kindererholungskuren für solche Fälle besonders zu fördern.

Gleichzeitig werden praktische Winke für die Beschaffung der Mittel gegeben:

a) Zunächst sollen innerhalb der Pfarrei besondere Sammlungen für solche Kinderhilfe abgehalten werden;

b) Alleinstehende, wirtschaftlich gesicherte Persönlichkeiten sollen angeregt werden, Patenschaften zu übernehmen, d. h. einem Kinde eine Erholungskur, die Fürsorge während der Frei- und Ferienzeit zu sichern;

c) **Die caritativen Vereine** sollen gebeten werden, diese Art der Kinderfürsorge zu unterstützen;

d) Die **Jugendvereine**, denen nur geringe Geldmittel zur Verfügung stehen, sollen **zu praktischer Arbeit** angeregt werden. In Gruppenabenden können sie sich betätigen beim Nähen von Kleidungsstücken, Anfertigen von Spielsachen.

Diesen Weisungen entsprechend wird **am kommenden Sonntag im Patroklidom in allen Messen eine besondere Sammlung für die örtliche Ferien-Kinderhilfe** abgehalten werden. Die Vorstände der **katholischen Vereine haben bereits ansehnliche Beträge für den Zweck gestiftet oder sicher zugesagt.** Vielleicht fühlt sich auch noch der eine oder andere weltliche Verein bewogen, ein Scherflein für diesen Zweck zu spenden. Bei festlichen Gelegenheiten von Vereinen könnte man einen Teil der Ueberschüsse diesem edlen Zwecke zuwenden. Schließlich soll versucht werden, einzelne Persönlichkeiten zu bestimmen, die **Patenschaft für ein erholungsbedürftiges Kind** ganz oder teilweise zu übernehmen.

× **Von Soest** werden zur Erleichterung des Theaterbesuchs nach Dortmund vom 1. 8. 32 ab an Mittwoch-Nachmittagen von der Reichsbahn Sonntagskarten ausgegeben, die von mittags 12 bis 24 Uhr gelten.

× **Einen Unfall** erlitt eine Hausfrau dieser Tage im Hohenweg. Sie stürzte beim Hausputz von einem Stuhl und zog sich dabei einen komplizierten Armbruch zu.

× **Mit dem Bau des Lagerhauses** der städtischen Werke soll nunmehr in nächster Zeit begonnen werden. In den letzten Tagen wurden bereits die von der Stadt von den Herren Neuwahl und Ernst erworbenen Grundstücke in der Aldegreverstraße vermessen. Auf diesen Grundstücken soll das Lagerhaus, das auch eine Wohnung für den Monteur des Werkes erhalten wird, errichtet werden. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Einfahrt zu den städtischen Werken erweitert werden.

Sommerfest des Städtischen Oberlyzeums

In einer Zeitung las ich jüngst eine nette kleine Erzählung über den Wert des Sichzeitlassens. Sie knüpfte an einen Gruß an, der in einer bäuerlichen Gegend üblich ist: „Laß dir Zeit!" — Sei nicht immer nur zweckmäßig, laß dir Zeit zur edlen Freude — an einem Sonnenstrahl, an einer Blume, die am Wege steht, an einem Glücksschimmer, den du im Auge des Nächsten wecken kannst. Geist und Hand bedürfen der Wärme, die aus der Seele strömt, wenn sie Segen schaffen sollen und schaffen wollen. Mir will es scheinen, als wäre die „Neue Zeit", von welcher die Jugenderziehung erfaßt ist, von diesem Geiste des Sichzeitlassens getragen, als wären die Fenster und Türen der Studierzimmer und Studiensäle weit geöffnet, daß die Sonne zum Menschen herein und der Mensch zur Sonne hinauskann. Die Tore unseres Oberlyzeums hatten sich am Dienstag, den 26. Juli, ganz weit aufgetan. Jugend u. Lehrer strömten hinaus zum Schützenhof — in die Sonne und trafen sich dort mit Eltern und Schülerinnen und Freunden der Schule. Wenn auch die Himmelssonne zuweilen von einer tückischen Wolke gehindert wurde, dem Feste ihren vollen Segen zu spenden, so schaffte sie sich doch immer wieder Geltung. Inzwischen glänzten ihre Strahlen um so heller in den Herzen und den Augen der Jugend, die da in einer schönen Schulgemeinschaft ihr Fest feierte. Vor mein Auge traten unwillkürlich die Bilder des jüngst hier gezeigten Films „Mädchen in Uniform". Weit in der Ferne verschwanden mit der alten strengen „Zuchtmeisterin" auch Erinnerungsbilder aus der eigenen Jugend und zurück blieb die herzenswarme „aristokratische" Erzieherin mit dem Erziehungsideal „Freiheit und Hilfe zur Selbstzucht"". Hilfe zur Selbstzucht kann man der Jugend nur geben, wenn man sie, wie es diese Erzieherin tat, ernst nimmt, auch da, wo die Ausdrucksform jugendlichen Wesens von unserem Zweckmäßigkeitsdenken nicht ohne weiteres verstanden wird. Auf den Nenner „Freiheit und Hilfe zur Selbstzucht" konnte man auch die Gedanken der Ansprache und des Schlußwortes des Herrn Studiendirektors Dr. Oberbeckmann bringen. Das Schönste und Beste, was in dieser Hinsicht gesagt werden konnte, waren wohl die Gedanken, welche er bei der Kranzverteilung an die Siegerinnen der Reichsjugendwettkämpfe richtete. Sie waren aus dem Psalmwort entwickelt: „Doch alle Schönheit der (mit Gold und Edelsteinen geschmückten) Königin kam von innen."

Von innen heraus kam alles, was an diesem Nachmittag des Feierns geboten wurde. Deshalb wirkte es selbstverständlich und damit schön u. warf auch uns Alten Licht- und Sonnenstrahlen ins Herz. Wir konnten uns herzlich mitfreuen. Die Palme der Anerkennung trug „das jüngste Kind der Schule", wie es der Herr Direktor nannte, davon — das Orchester unter der Leitung des Herrn Dr. Ruhrmann. Es will etwas heißen, wenn ein erst zu Ostern ins Leben gerufenes Orchester solche Leistungen aufweisen kann, wie das des Oberlyzeums. Die Betonung des Deutschartigen bei der Auswahl der Musikstücke ist besonders zu loben: Schubert, Beethoven, Händel. Dasselbe gilt für den Gesang, die Tänze und das Schaustück: Volkslieder, Volkstänze und Märchenspiel. Im Märchenspiel „Die Zaubergeige" erregten natürlich die Erscheinungen des Richters und des Schreibers mit ihrer drolligen eckigen Würde besondere Heiterkeit. Der Räuber war ein ausgemachter, mit Grazie ausgestattet. „Schelm". Hoffentlich hat man ihn hinter den Kulissen nicht wirklich aufgehängt. Es wäre wahrhaftig schade um ihn. „Grausam" genug sah allerdings der Henker in der Person des Schreibers aus. Einen sehr erfreulichen Einblick in die neuzeitliche Körperdurchbildung gaben die sportlichen und turnerischen Vorführungen, die ebenso viel lebhafte Teilnahme auslösten wie die künstlerischen Leistungen. Das ist begreiflich; das Künstlerische spielt jetzt stark in das Gebiet der Leibesübungen hinüber und nähert es damit dem griechischen Vorbild. Besonders erfreulich war die von der Ober- und Unterprima gezeigte Körperschule. Sie konnte in der Kraft und Geschicklichkeit, sowie in der Leichtigkeit und Anmut der Bewegungen den Turner und den Aestheten voll zufriedenstellen. Den Schluß der Freuden bildete ein Tänzchen. Als Herr Studiendirektor Dr. Oberbeckmann mit seinem schönen Schlußwort das Fest beendet hatte, sah man den Schülerinnen an, daß sie gern noch länger gefeiert hätten. Aber die Rücksicht auf den heilsamen Zusammenklang von Freiheit und Zucht ließ es nicht anders zu. Auch wir Alten hätten gern noch weiter geschaut und gelauscht. Die Erinnerung an etwas Schönes bleibt uns Alten und Euch Jungen. Dieses Fest wird Euch Jungen ein Stern sein, der Euch in den Ernst späterer Zeiten hineinleuchtet und Euch ein seliges Lächeln und Tränen des Glückes in die Augen zaubert. Durch ihn werden Euch dann Euer Direktor und Eure Lehrer und Lehrerinnen über Weiten und Zeiten mit den Worten grüßen: „Laß Dir Zeit!" und „Alle Schönheit kommt von innen."

O. Le P.

Wir lassen hierunter die vorläufige Liste der Siegerinnen der Reichsjugendwettkämpfe folgen. Die Wettkämpfe sind noch nicht beendet. Die Namen der weiteren Siegerinnen werden wir später mitteilen.

Vorläufiges Ergebnis des Reichsjugendwettkämpfe am Städtischen Oberlyzeum zu Soest.

(Ab 40 Punkte Sieger, ab 48 Punkte Kranz).

1. **Ehrenurkunden:**

Jahrg. 1914/15	Annemarie Ketels, O II	72 Pkt.
Jahrg. 1916/17	Irma Düllberg, U II	54 Pkt.
Jahrg. 1918/19	Anneliese Dallmann, U III	70 Pkt.
Jahrg. 1920/21	Annemarie Timmermann, V	68 Pkt.

2. **Kränze:**

Jahrg. 1914/15	Adelheit Koch, U I	54 Pkt.
Jahrg. 1918/19	Gisela Brandau	69 Pkt.
	Marlieschen Hoffmann	67 Pkt.
	Käthe Sievert	65 Pkt.
	Karla von Renesse	62 Pkt.
	Gisela Hanstein	61 Pkt.
	Hilde Werner	57 Pkt.
	Margot Klaffmann	56 Pkt.
	Margarete Kemper	54 Pkt.
	Luise Renner	54 Pkt.
	Brunhilde Förster	53 Pkt.
	Gertrud Grafemann	53 Pkt.
	Elli Wessel	49 Pkt.
Jahrg. 1920/21	Gisela Krehnke	62 Pkt.
	Roselies Kerstin	59 Pkt.
	Marlieschen Möller	57 Pkt.
	Ilse Wegmann	57 Pkt.
	Grete Buckemüller	56 Pkt.
	Erna Nottebohm	55 Pkt.
	Else Rojek	53 Pkt.
	Christa Dinkelmann	53 Pkt.
	Ruth Hagen	53 Pkt.
	Liselotte Brusis	52 Pkt.
	Irmgard Butterweck	52 Pkt.
	Ursula Schulze-Lohne	51 Pkt.
	Luise Roloff	51 Pkt.
	Helmi Schlotmann	50 Pkt.
	Hilde Schmidt	50 Pkt.
	Waltraut Meiners	49 Pkt.
	Ingeborg Hein	49 Pkt.
	Annelene Wilkening	49 Pkt.
	Margarete Schulze	49 Pkt.
	Hildegard Schulze	49 Pkt.
	Frieda Wiemer	49 Pkt.
	Ruth Brocke	48 Pkt.
	Liselotte Rohlfing	48 Pkt.

Den Sieg errangen außerdem 33 Schülerinnen, deren Leistungen zwischen 40 und 48 Punkte lagen. — Das vorläufige Gesamtergebnis ist: Teilnahme am Wettbewerb: 184 Schülerinnen, über 40 Punkte erreichten 73 Schülerinnen.

Siegerinnen:

Jahrg. 1914/15	Ruth Karrie U I	42 Pkt.
	Minchen Spieß O I	42 Pkt.
Jahrg. 1916/17	Luise Schwarze	40 Pkt.
	Luise Scholl O II	47 Pkt.
	Klara Plange O II	43 Pkt.
Jahrg. 1918/19	Annegret Deimann VI	41 Pkt.
	Maria Kosmann	44 Pkt.
	Ellen Sternberg VI	45 Pkt.
	Hilde Borgschulze	43 Pkt.
	Irmgard Koch	40 Pkt.
	Doris Summermann	45 Pkt.
	Antonie Engelbach	43 Pkt.
	Inge Viebahn	41 Pkt.
	Helene Schiller	46 Pkt.
	Marga Althoff	45 Pkt.
	Helmi Bilke	42 Pkt.
	Anni Biesenthal	40 Pkt.
	Hedwig Müller	42 Pkt.
	Elsbeth Wallach	42 Pkt.
	Walburgis Wübbecke	40 Pkt.
Jahrg. 1920/21	Herta Wilms	42 Pkt.
	Margarete Pente	47 Pkt.
	Ruth Sawatzki	43 Pkt.
	Erika Butterweck	45 Pkt.
	Marianne Bührnheim	41 Pkt.
	Mechthild Girkon	45 Pkt.
	Maria Trelle	42 Pkt.
	Erika von Renesse	46 Pkt.
	Marianne Küstermeyer	43 Pkt.
	Erna Bedder	46 Pkt.
	Ortrud Mundt	46 Pkt.
	Margarete Rüter	40 Pkt.
	Klärchen Wittstock	40 Pkt.

Allwetter-Creme 4711
Bräunt u. schützt
Dringt rasch in die Haut ein
Hinterlässt keinen Glanz

WOLFG. MARKEN
Drei-Eichen-Hof
(Urheber-Rechtsschutz-Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

Schluß.)

Der alte Rüster saß einsam und allein in seinem Hofe unter der hohen Eiche, die auch seinen Besitz zierte.

Er las in einem Buche und sah erschrocken auf.

Mit seinen alten Augen sah er, wie sich das Tor öffnete und ein Mann eintrat.

Wen führte er an der Hand?

Der Alte zitterte. Er mußte an seinen Urenkel denken. Er schob die Brille vor die Augen.

„Guten Tag, Herr Rüster!" schallte eine fröhliche Stimme zu ihm hin.

Jetzt erkannte der Alte den Ankömmling. Es war Hans Berghoff, der lustige „Maler".

Seine Stimme war voll tiefer Erregung, als er den Gruß erwiderte.

Langsam kam der Mann näher mit dem Kindchen, das seine neugierigen Augen auf den Recken richtete.

„Willkommen, Herr Berghoff! Willkommen! Finden Sie den Weg einmal zu mir alten Kerl?"

„Ja! Und ich komme nicht allein! Sehen Sie sich den lieben Kerl, den kleinen Racker einmal an!"

Der alte Mann zitterte, als er dem Kind ins Gesicht sah. Seine Lippen bebten, und er preßte die Fäuste an die Brust.

„Der . . . kleine . . . Karl!" würgte er hervor.

„Ja, Ihr Urenkel, Vater Rüster, der den Trotz von Ihrer Seele wegnehmen soll. Die Kinderaugen sollen das Eis schmelzen helfen. Ich fühle ja, wie Sie sich sehnen, daß Ihnen jetzt in Ihren letzten Jahren noch einmal Liebe widerfährt."

Der Alte saß starr und stumm.

Dann griff er ganz behutsam nach dem Kinde und hob es zu sich empor. Ganz still hielt der kleine Kerl. Mit großen Augen betrachtete er den Neuen, den er noch nie gesehen hatte.

Dann lachte er schelmisch auf und krähte lustig, während seine Hände dem Urgroßvater in den eisgrauen Bart fuhren.

Langsam sank das mächtige Haupt des einsamen Mannes nieder.

„Ich will gehen," sagte Hans ernst. „Ich lasse den Jungen hier bei Ihnen, Vater Rüster, und ich werde schauen und warten, bis der Herr des Rüsterhofes mit dem Kinde nach meinem neuen Heim kommt und mir die Ehre erweist. mein Gast zu sein."

„Ich . . . kann . . . nicht!" stöhnte der Alte.

„Sie müssen kommen, denn Sie tragen die Schuld! Hermann hat den Eid getan, und er hat den Tod des Vaters noch nicht verwunden. Denken Sie daran! Sie haben doch jetzt in der Einsamkeit und Stille Zeit gehabt und . . . ich fühle es . . . der unbestechliche Richter in uns, das Herz, es wird gesprochen haben. Vater Rüster, Sie sind wie die mächtige Eiche, die sich über unseren Häuptern reckt. Man denkt, sie müßte ewig stehen, und nur ein Sturm, ein Blitz könnte sie fällen. Sie ist stark und hart, die Eiche. Nichts duldet sie unter sich. Sie waren nicht anders. Sie waren im Leben das, was dieser Baum ist. Aber sind Sie nicht mehr, Vater Rüster? Sie sind ein Mensch, in dessen Brust ein Herz schlägt, in dem ein Gewissen wacht. Sie sind doch ein deutscher Mann, und ein deutscher Mann muß sich selbst überwinden. Wenn er Schuld im Herzen trägt, dann darf er sich nicht schämen, zu überwinden und sie zu sühnen. Vater Rüster, ich gehe jetzt . . . ich warte auf Sie mit Hermanns Sohn."

Hans ging.

Er fühlte, daß alles gut werden wurde.

Als Hans nach einer guten halben Stunde ohne das Kind wiederkam, da fragte Helga angstvoll: „Wo ist das Kind, Hans?"

Hans Berghoff lächelte und sagte leise:

„Bei seinem . . . Urgroßvater. Er wird kommen und es Hermann bringen. Es muß Frieden werden zwischen Enkel und Großvater. Aber sage Hermann nichts."

Helgas Augen leuchteten voll Dankbarkeit auf.

„Wie soll ich dir danken, Hans?"

Hermann sah durch's Fenster.

Er zuckte zusammen, denn er sah seinen Großvater durch die wogenden Felder schreiten und an der Hand des Alten seinen Jungen.

Es war ein ergreifendes Bild, als er den Hügel heraufschritt und den Jungen führte, der lustig krähte.

Hermann stand mit seinem Weibe vor dem Hause. Sein Herz schlug heftig. „Komm, Helga," sagte er.

Die beiden Rüster standen sich gegenüber.

Hans sah in seines Großvaters Augen, daß dieser allen Haß und Trotz begraben hatte, und er fühlte sich plötzlich beschämt.

„Großvater," sagte er leise und griff nach der Hand des Alten.

„Junge, ich . . . bring dir . . . den Jungen . . . und . . . mich . . . und den Hof . . . wenn du beides . . . haben willst."

Mit beiden Händen hatte Hermann des Großvaters Rechte umklammert. Er drückte sie stark.

„Großvater, Friede und Freude soll von heute ab sein! Verzeih mir, daß ich so hart war. Ich danke dir! Alles, alles ist ausgelöscht!"

Einträchtig schritten sie dann in das Haus.

Anita hatte gerade ihren Gatten beim Kopf genommen und herzhaft geküßt: „Den Kuß hast du doppelt verdient!" sagte sie innig. „Mir ist als ob jetzt die Sonne doppelt so schön leuchtet. Herzlich willkommen, Vater Rüster! Nehmen Sie Anteil an der Freude unserer Herzen!"

Dankbar nahm der Alte Anitas Rechte, und er sagte bewegt: „An der Freude . . . und am Frieden! Haben Sie Dank, junge Frau!"

Dann klangen die Gläser hell zusammen.

Draußen wogten die Aehren, und der Wind fuhr mild über die Felder, daß sie wogten wie ein leuchtendes, goldenes Meer.

— Ende.

Dieser Roman ist auch in Buchform erhältlich!

Evangelischer Ring

Die örtlichen evangelischen Vereine in Soest haben sich zu einem evangelischen Ring nunmehr zusammen geschlossen. Dieser Ring hat die Aufgaben, das evangelische Bewußtsein und Gemeinschaftsgefühl zu kräftigen, die Persönlichkeiten und Vereinigungen, die den gleichen Standpunkt vertreten, in engere Fühlung miteinander zu bringen und die evangelischen Belange allgemeiner und örtlicher Art gegen etwaige Ungerechtigkeiten und Angriffe nachdrücklich zur Geltung zu bringen. Beigetreten sind bisher der Evangelische Bund, Zweigverein Soest mit seinen etwa fünfhundert Mitgliedern, der jüngst gegründete evangelische Beamtenverein, der ebenfalls schon über fünfhundert Mitglieder zählt, der Stadtverband der Frauenhülfe (684 Mitglieder), der evgl. Volksverein, früher evangelischer Bürger- und Arbeiterverein (465 Mitglieder), der Baukreuzverein, die im evangelischen Jugendausschuß vertretenen Jungmänner- und Jungmädchenvereine. Die evangelischen Männervereine werden voraussichtlich in ihrer nächsten Monatsversammlung den Beitritt vollziehen. An die übrigen evgl. Vereine ergeht die Aufforderung, möglichst bald ihre Anmeldung an Herrn Studiendirektor Oberbeckmann mitzuteilen. Soeben wird mitgeteilt, daß auch der evangelische Akademikerverein (104 Mitglieder) seinen Beitritt erklärt hat.

Die ehemaligen Berechtigungen der Stadt Soest im Arnsberger Walde

Kreisblatt 1932, Nr. 171 — 4. Beiblatt.

Die Annahme des Verfassers obiger Schrift über das Jägerhaus auf dem Petrikirchplatz 8 wird noch durch folgende, in der Zeitschrift des Geschichtsvereins von Soest, Jahrgang 12, Seite 66, abgedruckten Vorschriften des Magistrats vom Jahre 1577 bestätigt:

Am 5ten Juli thut der churfürstliche Holzförster im Beisein der Herren Fiesemeister und Beysitzer der Stadt Soest auf dem alten Kirchhofe **„unterm Herth"** die wahre adu Holzzeichen auß.

Die Bezeichnung „unterm Herz" war damals für das städtische Haus Petrikirchplatz 8 üblich, welches als städtisches Jägerhaus seit 1574 als Sinnbild der hohen Jagd in dem Fachwerkaufbau einen springenden Hirsch noch heute zeigt und daher den Namen „im Herten" führte. Ob an dieser Stätte die von 1370—1381 in Soest bezeugte Familie von Herte wohnte, ist möglich, aber nicht erwiesen. Das Haus, wo von altersher die Holzzeichen abgegeben wurden, war in romanischer Zeit ein Zubehör der benachbarten Burg, später Hohes Hospital und wird nach Verlegung der baufälligen Pfalz in die Thomae Hove in städtischen Besitz gekommen u. dann als Jägerhaus für obengenannten Zweck verwandt worden sein.

Carl Ludwig Meyer.

× **Rentenzahlung beim Postamt** Soest, den zugeteilten Postagenturen und Poststellen. Die Zahlung der Militärrenten findet am 29. Juli, die der Invaliden- und Unfallrenten am 1. August in gewohnter Weise statt.

Besichtigungsfahrt im Kreis Soest.

Der Kreistag und der Kreisausschuß des Kreises Soest besichtigte am 26. Juli 1932 die von Januar bis November 1931 ausgeführten Notstandsarbeiten in Waltringen und bei Bremen. Den Abgeordneten wurden an Ort und Stelle der Verlauf der Arbeiten und die technischen Einzelheiten der beiden Projekte erläutert.

In Waltringen ist eine im stärksten unübersichtlichen Gefälle liegende Straßenkurve durch die neugebaute Begradigung für den Durchgangsverkehr ausgeschaltet und der Hauptstraßenzug um eine Strecke von 85 m verkürzt worden. Außerdem ist mit den überschüssigen Bodenmengen die in starkem Gefälle sehr schlecht im Profil liegende Straßenkurve unmittelbar nördlich von Waltringen im Zuge der Kreisstraße Waltringen — Werl umgebaut worden.

Vor Bremen ist durch die Verlegung der Kreisstraße Werl — Bremen vom Wegekreuz Ruhne bis zur Ortschaft Bremen die sogenannte Todeskurve, welche schon manchen Verkehrsunfall verursacht hat, dem Verkehr entzogen worden.

Außerdem ist die ursprüngliche Planung einerseits bis in die Ortslage Bremen, andererseits bis halbwegs Heideröschen ausgedehnt worden, um die Kreisstraße Werl — Bremen—Nieheim im möglichst großem Umfange für die zugesagte Uebernahme durch die Provinz reifzumachen.

Auf dem 5 m hohen Straßendamm vor Bremen ist, nachdem derselbe sich nunmehr genügend gesetzt hat, eine Basaltdecke eingebaut, in dem 6 m diesen Einschnitt ist die im Vorjahre als Heißtränkung eingebaute Kalksteindecke — aus dem im Einschnitt gewonnenen Haarkalkstein — mit einer Kaltasphaltoberflächenbehandlung überzogen worden.

Sodann wurden die Bauarbeiten der Fa. Niggemann & Mitke, Soest, welche auf der Kreisstraßenstrecke (Bremen) Parsit — Hönnen — Kreisgrenze unter Erbreiterung der Fahrbahn auf 6 m mit entsprechenden Kurvenüberhöhungen eine Teerfugendecke einbaut, besichtigt.

Die Ausführung der Notstandsarbeiten und der Neudeckungen fanden allgemeinen Beifall.

Vor Besichtigung der Notstandsarbeiten wurde dem vor 2 Tagen fertiggestellten Gemeindestrandbade an der Ruhrbrücke in Wickede und der Naturbühne daselbst ein Besuch abgestattet.

Aus dem Kreise Soest

T. **Bad Sassendorf,** 26. Juli. **Krieger- und Landwehr-Verein.** Gestern fand im Vereinslokal des Gastwirts Bilke die Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins Sassendorf—Heppen statt. Der 1. Punkt der Tagesordnung: Beitragszahlung, wurde im Laufe der Versammlung erledigt. Für den verdienstvollen Kassenwart des Vereins, Kamerad Wilhelm Adrian, der wegen Krankheit verhindert ist, die Geschäfte des Vereins weiterzuführen, war eine Ersatzwahl notwendig geworden, da des 60jährigen Jubelfestes wegen, das in diesem Jahre stattfindet, die Vollzähligkeit des Vorstandes unbedingt erforderlich ist. Durch Zuruf wurde Kam. Fritz Kaufmann zum 1. Kassierer gewählt, zweiter Kassierer wurde Kam. Heinrich Krampe. Dann folgte die Wahl von 2 Festausschüssen zum 60. Jubelfest. Punkt 4 der Tagesordnung beschäftigte sich mit der Ausgestaltung der Festfeier. Der Vorstand hatte gründliche Vorarbeit geleistet. Deshalb wurden seine Vorschläge, die der Präses in der Versammlung bekannt gab, einstimmig angenommen. Da man annahm, daß die großen Räume des Schützenhauses nicht ausreichen würden, so wurde dem Vorschlage zur Errichtung eines Tanzzeltes mit entsprechenden Sitzgelegenheiten von Weslarn zugestimmt. Dem Antrage, ein Eintrittsgeld von 0,20 RM zu erheben, wurde nicht stattgegeben der Eintritt zum Festplatz soll frei sein. Am Vorabend des Festes erhalten die Mitglieder Erbsensuppe und Freibier. Nachdem unter Punkt „Verschiedenes" ein Antrag des Kam. Tebeck Beachtung gefunden hatte, um Anbringung von Fahnenstützen, wurde die Versammlung gegen 23.30 Uhr vom Präses geschlossen mit dem Wunsche, daß der Verein am 4. September dss. Jhrs. ein frohes Jubelfest feiern möge.

Eickelborn, 22. Juli. **Unser diesjähriges Schützenfest** wurde am letzten Sonntag und Montag in altbergebrachter Weise gefeiert. Die Königswürde errang Herr Franz Bierman jun., der sich Fräulein stud. med. Cäcilie Floren zur Königin erkor. Unter der bewährten Leitung unseres Gemeindevorstehers, des Herrn Obersten Hense, nahm das Fest einen harmonischen Verlauf.

Niederense, 25. Juli. In der vergangenen Woche ereignete sich auf der Straße zum Oberdorfe ein Autounfall, welcher zum Glück ohne schwere Folgen auslief. Ein Wanderbursche, der sehr reichlich Alkohol genossen hatte, kam auf der genannten Straße zu Fall und blieb liegen. Ein des Weges kommendes Auto konnte von dem Führer, da eine weite Aussicht durch eine Kurve genommen wird, nicht frühzeitig zum Halten gebracht werden. Wenn auch die Fahrtgeschwindigkeit auf ein Minimum gesetzt werden konnte, so war doch nicht mehr die Möglichkeit gegeben, das Vorkommnis zu verhüten. Der Bursche wurde einige Meter mitgeschleift und erlitt dadurch Körperverletzungen, jedoch nur äußere. Der Autobesitzer beförderte den Verletzten ins Krankenhaus zu Bremen, woselbst Herr Dr. Schaffer ihn behandelte.

Welver, 26. Juli. **Sportvereinigung Welver.** Am Sonntag, dem 31. Juli 1932 ist für sämtliche Fußballspieler der Sportvereinigung Welver Pflicht-Training. Die Jugendlichen unter 17 Jahren wollen sich bis Sonntag beim Jugendobmann melden, es kommen nur die infrage, die die Meisterschaftsspiele mitmachen. Anschließend um 6 Uhr ist Monatsversammlung beim Vereinswirt Griesenbrock. Zu dieser Versammlung wollen auch die alten Herren erscheinen. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Niederbergstraße, 27. Juli. **Großes Schadenfeuer.** Im Wohnhaus des Landwirts B. Koke entstand Dienstagnachmittag gegen 3 Uhr ein Brand, der sich infolge des günstigen Windes bald auf die anliegende Scheune ausbreitete. Binnen kurzem wurden Wohnhaus und Scheune ein Raub der Flammen. Das Mobiliar und das Inventar der Scheune konnte größtenteils gerettet werden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bis zur Stunde noch nichts bekannt geworden. Die Feuerwehren von Niederbergstraße, Flerke und Westönnen trafen sofort nach Bekanntwerden des Feuers an Ort und Stelle ein, konnten jedoch nicht mehr viel ausrichten, da die Flammen bereits das ganze Haus eingehüllt hatten.

Aus dem Möhnetal, 25. Juli. **Die Macht der Gewohnheit.** In einer hiesigen Wirtschaft entspann sich gestern zwischen zwei ehemaligen Soldaten die Frage, welcher Fuß beim Kommando „Rührt euch!" weggesetzt werde. Der eine behauptete, es sei der linke, der andere der rechte Fuß. Da niemand da war, der die Entscheidung gab, kam es zur Wette. Ein Betrag wurde beim Wirt hinterlegt, bis die Entscheidung fiel. Da kam man auf den Gedanken, die Macht der Gewohnheit solle entscheiden. Der eine, der behauptet hatte, der rechte Fuß werde weggesetzt, nahm einen Billardstock und stellte sich stramm hin, Gewehr bei Fuß. Der andere kommandierte: „Das Gewehr über! — Achtung, präsentiert das Gewehr! — Das Gewehr über! — Gewehr ab! — Rührt euch!" Und siehe da, schon hatte der eine den linken Fuß weggesetzt! Das Stück wurde noch einmal gemacht und noch einmal, aber immer flog der linke Fuß weg. Man sieht doch, daß alte Gewohnheit und einmal gelerntes nicht so leicht wegzuwischen sind.

Boxen

Alle acht Boxer in Los Angeles

Ein zweiter Länderkampf finanziert uns.

Aus Chicago wird gedrahtet, daß alle acht deutschen Boxer nun an den olympischen Kämpfen teilnehmen sollen. Amerika hat nämlich den Deutschen für den 20. August einen zweiten Vorländerkampf, der in Milwaukee ausgetragen werden soll, angeboten. Deutschland, das durch dieses Angebot in der Lage war, die Olympiaexpedition vollständig und besser zu finanzieren, hat natürlich gerne eingeschlagen.

Bort Heuser in Algier?

Den deutschen Halbschwergewichts-Europameister Adolf Heuser, Bonn, möchte man gerne in Algier sehen. Heuser soll den Algierer Bob Bouttoj boxen.

Tennis

Weitere Siege von Hilde Krahwinkel

Zusammen mit König Gustaf von Schweden feierte Hilde Krahwinkel im Turnier zu Båstad einen weiteren Mixedserfolg über das schwedische Ehepaar Wettersson mit 6:4, 6:2. Dr. Dessart siegte im Herren-Vierer zusammen mit Garrell gegen Andersson-Forsberg 6:3, 6:2.

Wassersport

Westdeutsche Rudererfolge in Frankfurt

1. Frankfurter Hochschul-Regatta

Bei der 1. Frankfurter Hochschulregatta beteiligten sich einige westdeutsche Vereine, die auch gute Erfolge erzielen konnten. So gewann der ARV Rhenus Bonn den Junior- und den Jungmann-Vierer, während die Universitätsmannschaft Bonn im Gig-Vierer erfolgreich war. Den Großen Achter sicherte sich der Akademische RC Berlin vor Angaria Hannover.

Ergebnisse: Jungmann-Vierer: ARC Berlin 7:34,2; 2. ARVa Rheno-Franconia Frankfurt 7:43. — Einer: Angaria Hannover (Völz) 8:48,8; Mannheimer RV Baden (Frisch) 8:52,4. — Junior-Vierer: 1. ARV Rhenus Bonn 7:41; 2. Universität Bonn 7:56. — Gig-Vierer für Korporationen, 1000 Meter: 1. Arminia Marburg 3:49,2; 2. ARV Jena 3:50; 3. Gothia Bonn. — Herbst-Jungmann-Vierer: 1. ARV Rhenus Bonn; 2. Universität Frankfurt, drei Längen. — Jungmann-Achter: 1. Rheno-Francoria Frankfurt 6:45; 2. Universität Frankfurt 6:55. — Doppelzweier: 1. Undine Offenbach 8:07,8; 2. Angaria Hannover 8:17,2. — Jungmann-Einer: 1. Angaria Hannover 9:10,6.

Essener Börsenbericht

Schwächer

Essen, 27. Juli. An der heutigen Essener Börse eröffneten die Werte der laufenden Notierungen in überwiegend abgeschwächter Haltung. Aschersleben wurden 1½%, Westeregeln und RWE. 2% niedriger gesucht. Montanwerte lagen bis 1½% schwächer. Für Wintershall bestand auf letzter Basis Interesse. Im Verlaufe und zu den Kassakursen war die Tendenz weiter ruhig und unverändert. Am Kohlenmarkt blieben die Kurse behauptet. Umsätze in Deutschland-Kuxen fanden auf letzter Basis statt. Von Kohlenaktien waren Dahlbusch im Verkehr. In Kaliwerten hatten Kalikuxe einiges Interesse zu verzeichnen, so in Habighorst und Elsässerwerte, die auch vereinzelt wieder umgesetzt wurden. Erichssegen lagen etwas gedrückt. Von Kaliaktien gingen Burbachaktien auf etwas schwächerer Basis, Hallesche Salzaktien zu etwa 1% höheren Kursen um. Von unnotierten Werten waren Westfalia Dinnendahl zu etwa ½% festeren Kursen im Handel. Von Rentenwerten hatten 6% Oberhausener Stadtanleihe und 7% Siedlungsverband-Schuldverschreibungen Umsätze auf unveränderter Basis zu verzeichnen. Die Börse schloß leicht abgeschwächt.

Um die Errichtung eines Gesenkschmiedekartells

Wenn jetzt aus Hagen gemeldet wird, daß keine Aussichten mehr für die schon seit einiger Zeit vorgesehene Gründung eines Gesenkschmiedeverbandes bestehen sollen, so muß demgegenüber nach den Informationen des WTB-Handelsdienstes festgestellt werden, daß erst vor etwa 14 Tagen in einer Besprechung der beteiligten Kreise beschlossen worden ist, möglichst bald nach den Reichstagswahlen an die endgültige Errichtung eines Gesenkschmiedekartells heranzugehen. Die überwiegende Mehrheit der in Betracht kommenden Firmen hat bereits, wie versichert wird, ihre Beteiligung fest zugesagt.

Märkte

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 27. Juli. (Amtlich.) RM. für 100 Klgr. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 43,50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99% 350; Antimon-Regulus 34—36. Silber in Barren ca. 1000 fein per Klgr. 37,75—41 RM.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Fasetviehmarkt

Dortmund, 27. Juli. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 431 Stück Großvieh, 197 Schweine, 26 Kälber. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Hochtragende und frisch melkende Kühe 1. Sorte: 330 bis 385 RM., dito 2. Sorte: 270—330 RM., dito 3. Sorte: 210—270 RM. Rinder kosteten 170—270 RM. Beste Tiere über Notiz. — Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. — Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 10—13 RM., 8—10 Wochen alte Ferkel 15—19 RM., 10—12 Wochen alte Ferkel 19—34 RM. — Der nächste Markt findet am 3. August statt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	27 Juli		26 Juli		V. dem Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	14.91	14.95	14.955	14.995	20.43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.23
Amsterdam	169.68	170.02	169.68	170.02	168.00
Brüssel	58.31	58.43	58.31	58.43	81.00
Italien	21.45	21.49	21.46	21.50	81.05
Jugoslaw	6.93	6.707	6.93	6.707	181.00
Kopenhag	80.17	80.33	80.45	80.61	12.50
Paris	16.48	16.52	16.48	16.52	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	5.50
Schweiz	81.88	82.04	81.78	82.14	81.00
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05	70.50

Berliner Börsenkurse vom 27. Juli 1932

	Div.	27. 7.	26. 7.
Anleihen:			
D. R.-Anl. 27		—.—	61¼
Banken:			
Barmer Bankv.	8	—.—	—.—
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—	53¼	53¼
Darmst. u. Nat.-Bk.	8	18½	18½
Dtsch. Bk. u. Diskt.	6	75.—	75.—
Dresdner Bank	—	18½	18½
Reichsbank	12	124⅝	123¼
Rh.-Westf. Bod. Cred.	12	—.—	—.—
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	1½	75¼	75¼
Hapag	6	11⅞	11¾
Nordd. Lloyd	6	12¾	13.—
Brauereien:			
Dortm. Aktien	10	118.—	—.—
Dortm. Kitter	10	— —	— —
Dortm. Union	12	156.—	155.—
Müser	—	— —	—.—
Schlegel-Scharp.	5	51¼	51.—
Wicküler-Küpper	8	—.—	—.—
Sonstige:			
Alexanderwerke	—	—.—	—.—
Aku	—	33¾	34¼
A. E. G.	—	27⅝	27⅞
Bemberg I. P.	—	29½	30¼
Chem. Ind. Gelsenk.	5	—.—	48.—
Cont. Cautsch.	8	83¾	84¾
Daimler Mot.	—	12.—	12.—
Dtsch. Erdöl	5	68.—	68⅜
El. Licht u. Kraft	6	70⅛	72.—
Eschw. Bergw.	14	— —	—.—
IG Farbenind.	12	87⅞	88⅜
Felten-Guilleaume	6½	36¼	37⅝
Friedrichshütte	6	—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	— —	—.—
Gelsenk. Bergw.	6	32.—	34.—
Ges. f. el. Unt.	9	58⅛	59⅝
Goedh. Gebr.	12	—.—	—.—
Goldschmidt	—	17.—	16¾
Hammersen	—	—.—	—.—
Harpener Berg	—	49¾	51.—
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	22½	24.—
Kali Aschersleben	10	91¼	92¾
Karstadt Rud.	—	—.—	—.—
Klöcknerw.	—	21.—	22¼
Köln Gas u. Elek.	3	—.—	—.—
W. Krefft	—	18.—	—.—
Kromschröder G.	7	—.—	—.—
Kronprinz Metall	—	—.—	—.—
Küppersbusch	6	—.—	—.—
Mannesm.-Röhren	6	36¾	38.—
Mansfeld	—	10⅝	—.—
Maschb.-Untern.	—	23.—	23.—
Mülh. Bergw.	7	—.—	—.—
Phönix Bergw.	4½	15.—	15⅝
Rhein. Braunk.	10	174¼	175¼
Rh. Elektrizität	9	65.—	65¼
Rhein.-Möbelstoff	—	—.—	—.—
Rhein.-Spiegel	6	—.—	—.—
Rhein.-Stahl	6	47¼	47⅛
Rh.-Westf. Elektr.	5	54¼	55⅝
Rhein.-West. Kalk	—	—.—	—.—
Rhein.-Westf. Spr.	4,8	—.—	—.—
Roddergrube	15	—.—	—.—
Salzdetfurth	15	162.—	162½
Schött. Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm Eisen	4	+	—.—
Siemens u. Halske	14	122.—	123¼
Stollb. Zinkh.	—	—.—	—.—
Stollwerk	—	23¼	24.—
Tietz	8	46¼	47.—
Ver. D. Nickel	4	60.—	60.—
Ver. Glanzst. Elbf.	—	—.—	—.—
Ver. Stahlw.	—	12¾	13.—
Warstein Gruben	—	—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.			
6% Prov. Feing. 25		—.—	—.—
6% dto. 26		—.—	—.—
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		—.—	—.—
6% Goldpfdbr. R. 1		49¼	48.—
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		66½	—.—
		—.—	—.—
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		42.—	42⅝
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß. Ld.-Br.-anstalt R. 19		68¼	68¼
6% dto. 4		69.—	69.—
6% dto. 13/15		68¼	68¼
6% dto. 17/18		68¼	68¼
6% dto. 21		68.—	68.—
6% dto. Komm. 20		55.—	55.—
6% dto. 16		55¼	55¼
6% dto. 6		55.—	55.—
6% dto. 8		—.—	—.—
6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		69.—	69.—
6% dto. Komm. Obl. 1		— —	52.—

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Aus dem Parteileben

2. Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei.

Am Montagabend hielt die D. N. V. P. ihre zweite öffentliche Wahlversammlung im Gruß'schen Saale ab. Der Vorsitzende, Herr Professor Niemöller eröffnete die Versammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Als erster Redner des Abends referierte sodann Herr Präses Koch-Oeynhausen, welcher in Soest schon längst kein Unbekannter mehr ist. Redner sagte, daß man damals vor der Preußenwahl geglaubt habe, daß sich nun bald in Preußen der Kurs ändern würde, aber man habe sich getäuscht. Bis heute sei man im Landtage noch nicht zu einer ordnungsmäßigen Arbeit gekommen, da die Nationalsozialisten mit den Deutschnationalen nur 209 Stimmen auf sich vereinigen könnten, während die gesamten anderen Parteien aber 223 Stimmen ausmachten. Darum sei auch bis heute die Wahl des Ministerpräsidenten und die Ernennung der Minister nicht erfolgt. Vielleicht habe Letzteres auch noch einen anderen Grund, daß man die Reichstagswahlen erst abwarten wolle, um zu sehen, welches parlamentarische Verhältnis dann entstehe. Wenn die Nationalsozialisten bei dieser kommenden Wahl nicht gleich, was anzunehmen sei, die absolute Mehrheit erhalten würden, müßten sich diese nach einer Koalitionspartei umsehen, die wahrscheinlich das Zentrum sein werde. Eine schwarz-braune Front müsse aber verhindert werden, denn für die Deutschnationalen könne nur eine nationale Regierung noch infrage. Daher sei die D. N. V. P. bestrebt, eine möglichst starke Fraktion in den Reichstag zu bringen, um dann mit den Nationalsozialisten die absolute Mehrheit bilden zu können. Redner kam dann auf die in letzter Zeit erfolgten blutigen Straßenkämpfe zu sprechen und sagte, daß die Reichsregierung viel zu lange gezaudert habe mit der Ernennung eines Reichskommissars, denn auf diesen hätten die Deutschnationalen schon lange gewartet. Nun sei es ja auch gelungen, die Minister des schwarz-roten Systems fortzujagen. Den Mittelstand erwähnend, sagte Präses Koch, daß man den Eigentumsbegriff vertrete, denn man wisse, was für den sowieso darniederliegenden Mittelstand auf dem Spiele stehe, denn ein gesunder Mittelstand sei das Wesentliche in einem Staat. Aber nicht nur um einen Stand oder eine Klasse gehe es, dem Arbeiter müsse genau so geholfen werden wie dem Bauer, sondern einzig und allein um das Wohlergehen Deutschlands, was eines jeden oberster Leitgedanke sein müßte. Darum gehe es am 31. Juli darum, so betonte Redner nochmals, eine starke Fraktion der D. N. V. P. in den Reichstag zu bringen. Die Gefahr eines Zusammengehens der Nazis mit dem Zentrum sei zu groß und müsse verhindert werden. Jeder wisse, was das Zentrum bis jetzt für eine Stelle eingenommen habe und daß sich dieses nicht so schnell umstellen werde, um mit den Nazis zu regieren, sei doch klar. Man wolle, daß das System von 1918 restlos beseitigt werde, was nicht geschehe, wenn das Zentrum weiterhin eine einflußreiche Stellung einnehme. Auf die Wirtschaftskrise kommend, sagte Referent, daß nicht die Weltwirtschaftskrise die Schuld trage an dem heutigen Darniederliegen aller Wirtschaftszweige, sondern nur die deutsche Krise sei die Ursache der Weltwirtschaftskrise. Denn es sei klar, daß, wenn Deutschland, wie es schon immer getan habe, immer und immer wieder an ein Land Zahlungen leistet in Form von Sachlieferungen, in dem betreffenden Lande viele Hände durch das Einführen von Waren, die man umsonst bekommt, arbeitslos werden. Dieses hätten aber die Wirtschaftspolitiker bei dem Versailler Vertrag nicht beachtet und sich dadurch ins eigene Fleisch geschnitten. Die 5 Milliarden, die nach dem Lausanner Abkommen gezahlt werden müßten, seien nicht das Wichtigste, sondern die über 20 Milliarden sich belaufende Handelsschuld, die einstmals entstanden sei durch Lieferungen anderer Staaten an Deutschland, andererseits durch Anleihen zur Abwälzung der Reparationslast. Aber die Welt habe es doch allmählich schon begriffen, daß es so nicht weiter gehen könne ud daß Deutschand als eines der Haupthandelsvölker wieder gesunden und kreditfähig werden müsse. Eine der größten Schwächen, die das deutsche Volk habe, sei, daß man kein automatisches Nationalgefühl habe, wie andere Völker es besäßen. Ein Nationalgefühl, welches alles andere in den Hintergrund treten lasse und die Deutschen nur mit dem einen beseele, nämlich der Nation zu helfen und nicht nur parteipolitischen Zwecken zu dienen. Daher müsse eine Klammer um das Deutsche Reich gelegt werden, was Redner als das Kaisertum bezeichnete, für das die Deutschnationalen einträten. Auch werde es eine der Hauptaufgaben sein, für eine nationale Erziehung der deutschen Jugend zu sorgen. Zum Schluß sprach der Redner noch die Hoffnung aus, daß die kommende Wahl eine gesegnete Wahl werde.

Als zweiter Redner sprach Herr Schütz. Teilweise ergänze er die Rede seines Vorgängers. Auch er betonte die Notwendigkeit eines gesunden Mittelstandes und wandte sich gegen verschleierte Sozialisierung, gleich, ob sie von rechts oder links komme. Er wies auf die Wahldevise der Partei hin, die da lautet: Sozial ist, wer Arbeit schafft! Als eine sehr schwere Arbeit bezeichnete Redner noch bei einem wirtschaftlichen Aufstieg die „inneren" Reparationen, mit denen er das deutsche Volksvermögen einerseits, andererseits die Gesundung und Aushoilung der seelischen Not unseres Volkes meinte.

Darum richtete auch er an alle den Appell: Gebt Eure Stimme am 31. Juli der Deutschnationalen Volkspartei, Liste 5!! — Reicher Beifall dankte den Ausführungen des Referenten, worauf dann die Versammlung nach einer kurzen Diskussion geschlossen wurde.

Die Reise- und Ferienzeit ist da!

Schützt die Wohnungen und ihren Inhalt gegen Einbruch!

Familie Meyer fährt in Urlaub, es geht an die See. In der ganzen Nachbarschaft kann man von dieser Reise hören. Es weiß der Bäcker, der Metzger, der Grünkramhändler, es weiß die Milchfrau, daß Meyers ihren Urlaub an der See verbringen. Die Koffer stehen schon gepackt da. Am Tag der Abreise geht die Verfrachtung der Koffer vor den Augen der Nachbarn und anderer sonstiger Zuschauer vor sich. Vater Meyer überprüft noch einmal die Wohnung. Die Gaszuleitung ist abgesperrt, die elektrische Stromzufuhr am Hauptschalter unterbrochen, die Fenster sind mit Vorhängen dicht verhängt, der Kanarienvogel, die Warmwasserfische und die Blumen sind einer freundlichen Nachbarin in Pflege gegeben. Alles in Ordnung, denkt Vater Meyer, er schließt die Korridortür ab und steigt in die wartende Taxe. Beruhigt fährt er zum Bahnhof, es geht in Urlaub an die See. Verlassen liegt die Wohnung, das ganze äußere Aussehen deutet darauf hin, daß ihre Bewohner abwesend sind.

Klingelfahrer, Bettler und Einbrecher haben diese günstige Gelegenheit bald ausbaldowert und kehren zu gegebener Zeit die Wohnung mit ihrem Besuch, um alles, was ihnen gefällt und wertvoll erscheint, mitzunehmen. Das Sicherheitsschloß an der Korridortür macht den erfahrenen Einbrechern keine besonderen Schwierigkeiten. Kein Hausbewohner bemerkt etwas von ihrer Tätigkeit. Ruhig, still und verlassen liegt die Wohnung da.

Sonnengebräunt kehrt Familie Meyer von der See zurück. Vater Meyer betritt als erster die Wohnung. Der Schreck fährt ihm in die Glieder, er ist vorerst sprachlos. Alle Behältnisse sind aufgebrochen und durchwühlt. Alle Wertgegenstände fehlen. Wie aufgelöst bricht Frau Meyer ohnmächtig zusammen. Die Kinder sind ratlos. Hilfsbereite Nachbarn rufen die Polizei, die auch schon bald kommt und den Tatbestand feststellt. Vater Meyer hat sich wieder aufgerappelt und ärgerlich meint er zum Kriminalbeamten, wäre ich dem Rate meiner Freunde gefolgt und hätte rechtzeitig vor Antritt meiner Reise eine Einbruchsdiebstahls-Versicherung abgeschlossen, dann wäre ich vor materiellen Verlusten bewahrt geblieben. Aber ich ließ mich nicht belehren, schlug alle gutgemeinten Ratschläge in den Wind und habe jetzt Verluste, an denen ich noch lange zu leiden habe.

Nachlese zum Großen Preis auf dem Nürburgring:

Polizeiverordnung

über unbefugte Aneignung von Geweihen oder Abwurfstangen von Rot- und Damhirschen.

Aufgrund der §§ 14, 24, 26, 32 und 35 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (Pr. Ges.Slg. S. 77 ff.) und des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 in der Fassung vom 21. Januar 1926 (Pr. Ges.Slg. S. 83) wird für den Regierungsbezirk Arnsberg mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft wird bestraft, wer sich unbefugt Geweihe oder Abwurfstangen von Rot- und Damhirschen aneignet. Unbefugt handelt, wer an der Fundstelle nicht jagd- oder jagdausübungsberechtigt ist.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft und am 30. Juni 1962 außer Kraft.

Arnsberg, 14. Juli 1932.

Der Regierungspräsident.

Geschäftliches

Preisausschreiben:

RM 300,— für die schönste Handarbeit.

Einen hochinteressanten Wettbewerb, der jeder Dame Gelegenheit gibt, ihre technische Fertigkeit, insbesondere aber ihren Geschmack und praktischen Sinn auf dem Gebiete der Handarbeit zu beweisen, veranstaltet der Verlag Otto Beyer in Leipzig. — Die Mühe lohnt sich, denn es sind insgesamt RM 2000,— an Preisen ausgesetzt. Alle Leserinnen, die an diesem Preisausschreiben Interesse haben, finden die genauen Teilnahmebedingungen veröffentlicht im Juliheft von „Beyers Monatsblatt für Handarbeit und Wäsche", welches in allen einschlägigen Geschäften, evtl. auch direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, zum Preise von 70 Pfg. zu haben ist.

Wetterausichten:

Meist stark bewölkt und zeitweise Regen oder Regenschauer, verbunden mit einzelnen lokalen Gewittern, nur vorübergehend Aufheiterung, noch immer zu kühl, frische bis böige, um Südwest schwankende Winde. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortbestand des unbeständigen, für die Jahreszeit zu kühlen Wetters.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Suche für ein junges, evgl., ruhiges, stilles Mädchen

Stelle

in Küche und Haus. Gefällige Zuschr. mit Gehaltsangabe erbitte unter Nr. 4041 an die Gesch. ds. Blattes.

Frische Fische

eingetroffen.

A. Klee.

35 Pfg.

kostet jetzt der vorzügliche Aufnehmer mit verstärkter Mitte.

Carl Hochherz

Fi. Anbruch

Brennholz

auf Ofenlänge geschn. zu Mk. 3.50 pro rm ab Sägeplatz abzugeben.

Hennecke u. CO., G. m. b. H.,
Himmelpforten,
Tel. 2377 Neheim.

Schmerzen Ihre Füsse?

Der bekannte Orthopäde Herr Osterthun steht Ihnen am Freitag u. Sonnabend dieser Woche zur kostenlosen Fußuntersuchung und Beratung zur Verfügung. Wir bringen die neue

Nord-West-Beschuhung

Ein Schuh für jeden empfindlichen Fuß mit eingebautem Stahlgelenk. Für Senk-, Spreits-, Knick- und Hohlfüße zu volkstümlichen Preisen

9.50 10.50 12.50 14 50

Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht. Kommen Sie auch, wenn Sie augenblicklich noch keine Schuhe benötigen.

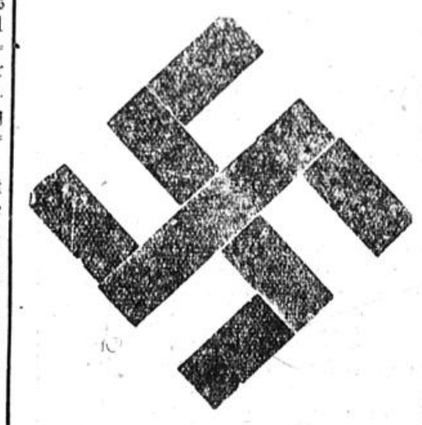
Schuhhaus

Schreiber

Brüderstraße 3.



Wir, Greszinski und Severing
von Judas Gnaden, wir weichen
nur der Gewalt! Wir protestieren!
Ein Offizier und 2 Soldaten
haben unsere Herrlichkeit zerschlagen!
Wir weichen nur der Gewalt!
Die Illusion der Novemberrevolution
hat ihr Ende! Proletarier aller Länder
vereinigt Euch! Wir versprechen Euch
ein Leben in Freiheit, Schönheit und
Würde! Wir kämpfen für die Internationale.
Warlet! Warlet! Warlet!



Morgen,
Freitag, den 29. Juli, abends 8,30 Uhr,
im Schützenhofsaale Soest:

Große Kundgebung

Der Landtagsabgeordnete Albert Meister, Herne,
spricht über das Thema:

Hinweg mit den marxistischen Volksverrätern!
Mit Hitler überwinden wir am 31. 7. den internationalen Marxismus. Die Straße frei der deutschen Revolution!

Eintritt RM. —,50.
Erwerbslose RM. —,20 nur im Vorverkauf.

Vorverkauf: Braunes Haus, Marktstraße 20.

N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Soest.

Bergisches, Südwestfalen

Liebestragödie in einem Wuppertaler Hotel

Gasvergiftung — Das Mädchen tot, der Mann in lebensgefährlichem Zustande

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich in der Nacht zum Montag im Wuppertaler Ortsteil Langerfeld in einem Hotel eine Liebestragödie, indem sich zwei Menschen durch Leuchtgas vergifteten. Das Paar hatte die Absicht, die Ehe einzugehen. Da das erst 18 Jahre alte Mädchen und sein Bräutigam schwer lungenkrank waren, widersetzten sich die Eltern der Verbindung. Darauf mieteten sich die jungen Leute in einem Hotel ein Zimmer und drehten den Gashahn auf. Als die Tat in der Nacht entdeckt wurde, war das Mädchen bereits tot. Der junge Mann wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Letmathe. Ein Unbekannter vom Zug getötet. In der Nacht wurde eine unbekannte männliche Person im Alter von 35 bis 40 Jahren an der Eisenbahnbrücke bei der Papierfabrik überfahren. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine abgefahren; er war sofort tot.

Betzdorf (Sieg). 2 Motorradunfälle, 2 Tote, 2 Verletzte. Auf tragische Art kam hier ein zweijähriges Mädchen ums Leben, das sich von der Hand der älteren Schwester losriß und einem Ball nachlief. Ein Motorradfahrer, der im letzten Augenblick noch ausweichen wollte, überfuhr das Kind. Der Führer erlitt ernste Verletzungen. — Auf dem Bahnübergang bei Morsbach wurde abends der Kaufmann Wagener aus Morsbach mit seinem Motorrad von einem Personenzug erfaßt und getötet. Der Beifahrer konnte sich noch rechtzeitig durch einen Sprung zur Seite in Sicherheit bringen. Er kam mit Kopfverletzungen davon.

Vom Niederrhein

Düsseldorf. Ein Düsseldorfer Sportlerauto verunglückt: 10 Verletzte. Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, ist auf der Landstraße zwischen Ellenserdamm und Steinhausen ein mit 25 Düsseldorfer Sportlern besetzter Autobus gegen einen Baum gefahren. Zehn Sportler wurden verletzt, mehrere davon schwer. Der Autobus wurde stark beschädigt. Die Sportler befanden sich auf der Heimfahrt von Wilhelmshaven, wo sie an Sportkämpfen teilgenommen hatten.

Krefeld. Professor August Biebrich gestorben. Um Mitternacht starb unerwartet der in weiten Kreisen bekannte Architekt Professor August Biebrich, der sich im Laufe des Dienstags im Johannisheim einer Operation unterziehen mußte, im Alter von 54 Jahren. Als Erbauer monumentaler Bauten, von denen besonders das Realgymnasium in Krefeld zu nennen ist, hat sich der Künstler Ansehen und Achtung verschafft. Die Krefelder Kunst- und Gewerbeschule verliert in dem Dahingeschiedenen eine ihrer besten Kräfte.

Aachen. Versuchter Devisenschmuggel. Wie das Hauptzollamt mitteilt, wurden beim Zollamt Vaalserquartier ein Mann und eine Frau aus Düsseldorf angehalten, die sich in einer Kraftdroschke nach Vaals begeben wollten. Bei der Revision fanden die Abfertigungsbeamten einen Geldbetrag in Höhe von 4240 RM., der entgegen den Bestimmungen der Devisenordnung heimlich nach Holland gebracht werden sollte. Das Geld wurde beschlagnahmt.

Vom Mittel- und Oberrhein

Ein Nachtwächter von Autobanditen erschossen

Drei Verbrecher gestellt

In der Nacht gegen 3 Uhr fuhren in Remagen vier Personen auf einem Motorrad vor der Garage der Schlosserei Berger vor, führten einen Personenwagen heraus und wollten ihn in unmittelbarer Nachbarschaft tanken. Dabei überraschte sie der 47jährige Nachtwächter Matthias Röhrig. Einer der Banditen schoß auf Röhrig und verletzte ihn so schwer, daß er morgens gegen 8 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist. Die Banditen ergriffen auf ihrem Motorrad sofort nach der Tat die Flucht, wurden aber in dem nahegelegenen Niederbreisig von einem Landjäger gestellt, der drei von ihnen verhaftete, während der vierte sich der Festnahme entziehen konnte. Der getötete Nachtwächter hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Weltfliegerin Elli Beinhorn in die Heimat zurückgekehrt



Elli Beinhorn,

die mutige deutsche Pilotin, ist jetzt von ihrem Weltflug, der sie zuerst bis nach Australien und dann durch Südamerika führte, nach Deutschland zurückgekehrt.

Gefängnisstrafe für Krone und Fischer

Krone 1 Jahr, Fischer 10 Monate Gefängnis, außerdem je 6000 RM. Geldstrafe

Im Prozeß gegen die beiden früheren Generaldirektoren der VEW wurde am Mittwochmittag folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagten Fischer und Krone werden wie folgt bestraft:

Der Angeklagte Krone wegen Untreue in vier Fällen, davon zwei in fortgesetzter Handlung, zu einem Jahr Gefängnis,

der Angeklagte Fischer wegen fortgesetzter Untreue zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten, außerdem beide Angeklagten zu je 6000 RM Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 100 RM ein Tag Gefängnis tritt.

Grundsätzlich wird in der

Urteilsbegründung

gesagt, daß nach den Richtlinien als Ersatz für eine Geschäftsführung den Angeklagten im Vorstand der VEW das entscheidende Wort gehörte. Eine Abgrenzung ihrer Befugnis sei lediglich in folgenden Punkten der Richtlinien vorgesehen, indem der Viererausschuß „verlangt und erwartet", daß er über wichtige Entscheidungen unterrichtet wird. Die Angeklagten hätten

eine Vertrauensstellung von ganz ungewöhnlichem Ausmaße inne gehabt,

wie sie auch in der Privatwirtschaft nicht vorzufinden sei. Man habe offenbar wegen der Art des Werkes den Angeklagten eine ausgesprochene Vormachtstellung einräumen wollen, die die Angeklagten auch bis zu ihrem Ausscheiden eingenommen hätten. Typisch dafür sei die Äußerung des Direktors Buttke, daß die Quittungen der Angeklagten als eine Art Scheck gegolten hätten, und ebenso typisch dafür sei auch der Hausverkauf Bochum an die VEW. Die Grundlage des Strafverfahrens sei

die Höhe der Hausdarlehenskonten. Das Gericht sieht allein darin schon eine Untreue

der Angeklagten ohne Rücksicht darauf, ob richtige Summen genannt sind oder nicht. Auch sei es nicht angängig gewesen, das Kosten für Zukauf von Grundstücken, Gewächs- und Treibhäusern auf Hausdarlehenskonten verbucht worden seien. Insoweit hätten sich beide Angeklagten der fortgesetzten Untreue schuldig gemacht. Gleich strafbare Handlungen lägen bei Krone in bezug auf den

Hausverkauf Bochum

an die VEW für 200 000 RM vor. Das Haus sei dagegen zu einem Verkaufswert von vielleicht 85 000 RM angesetzt gewesen. Ebenfalls Untreue sieht das Gericht in der mit dem Haus in Bochum in Zusammenhang stehenden

Hypothekenangelegenheit.

Schuldig erkennt das Gericht den Angeklagten Krone auch in den

Effektengeschäften mit Gebrüder Stern und Jacobi, Düsseldorf.

Zivilrechtlich würden die VEW die Angeklagten wohl in Anspruch nehmen können wegen der

Tantiemenentnahmen,

objektiv läge auch hier der Tatbestand der Untreue vor. Auch im Falle des

Darlehns von 100 000 RM bei der Westfalenbank

läge objektiv zweifellos Betrug des Angeklagten Krone vor. Lediglich die rechtliche Sachlage, daß der Schaden von 75 000 RM nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Täuschungsabsicht stehe, habe zum Freispruch in diesem Punkte geführt. Endlich habe Krone sich objektiv strafbar gemacht auch des Vergehens gegen § 340 HGB. Eine Verurteilung sei aus subjektiven Gründen nicht erfolgt. Sehr bedenklich seien die

Effektengeschäfte Fischers

sowohl für die VEW als auch für sich selbst gewesen, die zweifellos spekulativen Charakter gehabt hätten. Mit schweren Bedenken nur habe das Gericht in bezug auf

die Autoanschaffungen und die Spesenkonten

nicht verurteilt. Jedenfalls hätten die beiden Angeklagten in ganz ungewöhnlicher Großzügigkeit gehandelt. Strafmildernd hob das Gericht lediglich hervor, daß sich die Angeklagten Verdienste auf einem schwierigen Felde industrieller Tätigkeit erworben und Krone sich fraglos auf dem Gebiete der Elektrowirtschaft einen guten Namen erworben hätte. Da die Angeklagten

sich durch die strafbaren Handlungen Vermögensvorteile beschafft

hätten, habe das Gericht auch auf Geldstrafen erkannt.

Der Mädchenmord in Köln-Brück

Die Stiefmutter festgenommen

In der Angelegenheit des Mädchenmordes in Köln-Brück ist jetzt die Stiefmutter des getöteten 7jährigen Kindes festgenommen worden, da sie verdächtig ist, den eigentlichen Täter angestiftet oder ihm Beihilfe geleistet zu haben.

Rundfunkreform und westdeutsche Landwirtschaft

Gegen Vereinheitlichung der Rundfunkprogramme

Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz schreibt uns:

Wie in der Presse bekannt geworden ist, schweben Verhandlungen über eine Zentralisation des Rundfunkwesens. Soweit sich diese Zentralisation auf verwaltungsmäßigem und wirtschaftlichem Gebiet bewegen sollte, begrüßt die Landwirtschaft Westdeutschlands eine solche Reform, falls sie eine Senkung der Rundfunkgebühren bringt. Sie hat aber die schwersten Bedenken, wenn beabsichtigt sein soll, das Programm der Sender zu vereinheitlichen und zusammenzufassen. Es mußte bisher festgestellt werden, daß bei der Festsetzung des landwirtschaftlichen Programms der Deutschen Welle die westdeutsche Landwirtschaft in den vergangenen Jahren völlig unberücksichtigt geblieben ist. Diese Tatsache muß angesichts der erörterten Pläne zu begründeten Bedenken Anlaß geben, wenn die Absicht bestehen sollte, ein landwirtschaftliches Programm über den Reichssender auf die Bezirkssender zu übertragen. Die Landwirtschaft fordert, daß die bisherige Freiheit der Programmgestaltung bei den Bezirkssendern erhalten bleibt. In mehrjähriger Zusammenarbeit haben Landwirtschaftskammer und landwirtschaftliche Organisationen des Westens mit dem Westdeutschen Rundfunk es erreicht, daß ein landwirtschaftliches Programm durchgeführt worden ist, das allen Interessen der westdeutschen Landwirtschaft in vollem Umfange Rechnung trug. Nur eine Weiterführung dieser Zusammenarbeit gibt die Gewähr, daß der Rundfunk den Interessen der westdeutschen Landwirtschaft gerecht wird.

Frankfurt a. M. Einbrecher erbeuten — ein Strafgesetzbuch! In die Büroräume einer Asphalt-A.-G. in der Franziskusstraße verübten bisher unbekannte Diebe einen Einbruch. Sie durchsuchten die Räume. Das Aufbrechen eines Geldschrankes, in dem die Lohngelder zur Aufbewahrung lagen, gelang ihnen nicht. Soweit die geschädigte Firma bisher feststellen konnte, ist den Dieben außer einem — Reichsstrafgesetzbuch nichts in die Hände gefallen.

Oppenheim. Neues Unwetter. Ueber Oppenheim und Umgegend ist abermals ein Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangen. In Oppenheim glichen die Straßen reißenden Sturzbächen, die viel Schlamm, Geröll und gewaltige Steine mit sich führten, um sie in tiefer gelegenen Stadtteilen abzulagern. In Dienheim mußten die Höfe abgedämmt werden, damit das Wasser nicht die Häuser zerstörte.

Aus dem Ruhrbezirk

Mülheim (Ruhr). Feuer in einer Malzkaffeefabrik. Früh gegen 4 Uhr brach in einer Malzkaffeefabrik im Dachgeschoß ein Brand aus, der dank des tatkräftigen Einschreitens der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Es wurden in der Hauptsache Warenvorräte vernichtet. Der Schaden ist verhältnismäßig gering und durch Versicherung gedeckt. Die Fabrikation erleidet keine Unterbrechung.

Oberhausen. In der Kesselschmiede tot aufgefunden. In den Abendstunden wurde der 58 Jahre alte Wächter Grozeliamski aus Sterkrade in der Kesselschmiede der Gutehoffnungshütte tot aufgefunden. G. hatte den Auftrag erhalten, an der Schmiede zwei Lampen einzuschalten. Als er von diesem Gange nicht zurückkehrte, wurde er von einem anderen Wächter gesucht, der ihn dann im Eingang der Schmiede aus einer kleinen Kopfwunde blutend tot vorfand. Allem Anschein nach ist G. einem Herzschlag erlegen und hat sich die Kopfwunde durch Aufschlagen auf eine Eisenschiene beim Hinfallen zugezogen. Die Ermittlungen sind allerdings noch nicht abgeschlossen, doch kann schon jetzt gesagt werden, daß die Schuld eines Dritten nicht vorliegt.

Niederwenigern. Feuer auf einem Gutshof. Auf dem Anwesen des Landwirts Denis brach aus noch nicht geklärter Ursache Feuer aus, das sich schnell auf die Stallungen und Scheune ausbreitete. Die Feuerwehr mußte sich schließlich darauf beschränken, das Wohnhaus und die angrenzenden Gebäude vor den Flammen zu schützen. Die vom Feuer ergriffenen Gebäude, die mit Stroh- und Heuvorräten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllt waren, brannten vollständig nieder. Das Wohnhaus blieb dank des energischen Eingreifens der Wehr noch halbwegs bewohnbar. Der Schaden geht in die Tausende.

Die deutsche Luftfahrt erneut von einem schweren Unglücksfall betroffen



Helmuth Hirth

einer der besten deutschen Flieger der Vorkriegszeit, wurde auf dem Flugplatz Böblingen bei Stuttgart von einem schweren Unglücksfall betroffen. Ein plötzlich anspringender Propeller zerschmetterte ihm beide Arme. Helmuth Hirth beschäftigte sich in den letzten Jahren mit der Konstruktion eines neuartigen Flugzeug-Klein-Motors, mit dem sein Bruder, der bekannte Sportflieger und Segelfluglehrer Wolf Hirth, bei dem letztjährigen Europa-Rundflug ausgezeichnete Leistungen erzielte.

Die musikalische Funkwoche

Am Sonntagvormittag, 31. Juli, überträgt der Westdeutsche Rundfunk wieder ein Konzert auf der Kufsteiner Heldenorgel, das der Kölner Domorganist Prof. Hans Bachem mit Werken von Johann Sebastian Bach und Händel bietet. Am Abend sendet Berlin für alle deutschen Sender ein Unterhaltungskonzert des Notstands-Orchesters Berlin-Mitte unter Leitung von Eugen Sonntag, das mit Meldungen über die Reichstagswahlen unterbrochen wird.

Der Montagabend (1. August) steht im Zeichen einer Uebertragung von den Salzburger Festspielen: Maria Keldörfer (Sopran), Elisabeth Pander (Alt), Hermann Gallos (Tenor), Paul Lorenzi (Baß), der Salzburger Domchor, das Orchester des Salzburger Dommusikvereins und Prof. Franz Sauer (Orgel) finden sich unter Leitung des Domkapellmeisters Josef Meßner zu einem Konzert im Salzburger Dom zusammen, das Werke von W. A. Mozart umfaßt, u. a. die Krönungsmesse (K.—V. 317).

Im ersten Teil des Abendprogramms am Dienstag, 2. August, setzt Hans Ebert mit Annemarie Trojan (Sopran) die Reihe Europa singt fort.

Am Mittwochabend, 3. August, bietet die Sendestelle Münster eine bunte Veranstaltung: Volkslied aus Wien, Lieder, Duette und Szenen. Mitwirkende sind: Rosl Seegers (Sopran), Hans Schnepf (Bariton), Dr. Erich Fortner als Sprecher verbindender Worte, Mitglieder des Theaters der Stadt Münster und ein Wiener Schrammel-Quartett. Vorher bestreitet das aus den Ferien zurückgekehrte Große Orchester des Westdeutschen Rundfunks unter Leitung von Otto Julius Kühn eine kurze Abendmusik mit Werken von Wagner, Cornelius, Humperdinck und Richard Strauß.

Das Vesperkonzert am Donnerstag, 4. August, vereint Werke zeitgenössischer Tonsetzer, die von Liselotte Mann (Alt), Heinrich Pensis (Violine), Hans Haas (Klavier) und Josef Ingenbrandt (Klavier) interpretiert werden. Am Abend wird die dem deutschen Volkslied gewidmete Reihe des Knaben Wunderhorn fortgeführt. Ausführende sind: Ruth Keßler (Lieder zur Laute) und der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks unter Leitung von Bernhard Zimmermann.

Das Vesperkonzert am Freitag, 5. August, wird wieder vom Großen Orchester unter Leitung von Otto Julius Kühn bestritten. Alice Habig spielt ein Konzert für Klavier und Orchester in b-moll von Stenhammer. Der Abend führt noch einmal zu den Salzburger Festspielen: die Wiener Philharmoniker unter Leitung von Clemens Krauß bieten Werke von Johann Strauß. Zu später Abendstunde, nach dem Nachrichtendienst, wird die im Juni ausgefallene Veranstaltung „Das neue Gedicht in der Musik" nachgeholt, die Verse von Richard Dehmel und Lieder von Arnim Knab vereint. Rudolf Rieth rezitiert, Hans Wocke (Bariton) singt.

Im Vesperkonzert am Samstag der Funkwoche (6. August) versucht sich der Volkschor Südbrack, Bielefeld, unter Leitung von Fritz Westerfrölke an dem Thema „Scherz und Humor im Volkslied". Ein Intermezzo bringt die Geigerin Hela Jamm vor das Mikrofon. In der Abendveranstaltung „Wenn man eine Reise tut", die Fritz Neumann leitet, sind die Solisten des Westdeutschen Rundfunks mit dem Großen und Kleinen Orchester zu fröhlichem Musizieren vereinigt. — Die Nachtmusik von der Berliner Funkstunde bringt die bekannte Kapelle Hans Schindler.

Eine Strafanzeige der NSDAP

gegen alle nichtnationalsozialistischen Regierungen

Von der Gaupresse der NSDAP. wird dem Contibüro mitgeteilt:

Die seinerzeit durch die Veröffentlichung der Boxheimer Dokumente bekannt gewordenen hessischen Nationalsozialisten Dr. Best, Wassung, B. Davidson, Dr. Wagner und Stawinoga haben gegen das hessische Gesamtministerium vom Sommer 1931 wegen Begünstigung der hoch- und landesverräterischen Absichten der KPD. beim Oberreichsanwalt Strafantrag mit folgendem Schreiben gestellt:

„Am 26. 11. 1931 wurde von den sozialdemokratischen Ministern Leuschner und Severing das sogenannte Boxheimer Dokument der Oeffentlichkeit bekanntgegeben. In den folgenden Tagen wurde das Hochverratsverfahren eröffnet, in das der Unterzeichnete, Dr. Best, als Angeschuldigter, die übrigen Unterzeichneten „vorläufig" als Zeugen verwickelt sind. In dem Verfahren ist bis heute keine Entscheidung über die Erhebung der Anklage oder über die Einstellung des Verfahrens ergangen, sodaß die Unterzeichneten noch immer den Anwürfen ihrer politischen Gegner ausgesetzt sind.

Die heute erfolgte Veröffentlichung der im Besitz der hessischen Staatsregierung befindlichen Hoch- und Landesverratsdokumente der KPD. klärt im wesentlichen die Vorgeschichte und die Voraussetzung des Boxheimer Dokuments. Die Tatsache, daß die kommunistischen Bürgerkriegs- und Umsturzpläne der hessischen Regierung bekannt waren, ohne daß sie die Dokumente zur Warnung der Staatsbürger veröffentlichte oder sonst ernsthafte Maßnahmen gegen die bolschewistische Gefahr ergriff (während sie Unterdrückungsmaßnahmen gegen die nationalsozialistische Bewegung im reichsten Maße anwandte) beweist, wie richtig der Verfasser des Boxheimer Dokuments sowie seine Mitarbeiter die Lage im Sommer 1931 beurteilten, wenn sie befürchteten, daß der kommunistische Umsturz mangels ausreichender Abwehr durch die Regierungen des Reiches und der Länder bald Wirklichkeit werden könnte. Die Unterzeichneten und das ganze deutsche Volk haben ein Recht auf vollständige Klärung dieser Dinge und die zuständigen Behörden haben die Pflicht, diese Klärung herbeizuführen.

Um diese Klärung im öffentlichen Interesse herbeizuführen, erstatten die Unterzeichneten hierdurch Strafanzeige gegen das hessische Gesamtministerium des Sommers 1931 und insbesondere gegen den in erster Linie verantwortlichen Innenminister Wilhelm Leuschner wegen Begünstigung der kommunistischen Hoch- und Landesverratspläne, begangen durch die Unterlassung wirksamen Einschreitens gegen diese ihr bekannten Pläne und durch Irreführung der öffentlichen Meinung durch die Hetze gegen die nationalsozialistische Bewegung.

Der gleiche Verdacht der kommunistischen Hoch- und Landesverratspläne ruht auf allen Regierungen des Reiches und der übrigen Länder des Sommers 1931. Gegen deren Mitglieder soweit sie nicht der nationalsozialistischen Bewegung, die stets vor der bolschewistischen Gefahr warnte, angehören, erstatten die Unterzeichneten deshalb ebenfalls Strafanzeige."

Abkommen über kassenärztliche Vergütung

Die Spitzenverbände der Aerzte und Krankenkassen haben zur Durchführung des neuen Kassenarztrechtes ein Honorarabkommen geschlossen, das rückwirkend vom 1. April an die Stelle der bisherigen Vereinbarungen tritt. Das Abkommen enthält eingehende Bestimmungen über die Ermittlung des angemessenen Vergütungssatzes. Von den Einzelheiten verdient besondere Erwähnung der Notabschlag für versicherte Arbeitslose in Höhe von 5 v. H. und für Kassen mit mehr Arbeitslosen als 30 v. H. des Mitgliederbestandes in Höhe von 10 v. H.

Der Oberbürgermeister von Chemnitz wirbt für eine Selbstschutzorganisation

Aus Chemnitz wird berichtet: Auf Anregung des Polizeipräsidiums hat Oberbürgermeister Arlart einen Aufruf zur Bildung eines bewaffneten Selbstschutzes erlassen. In dem Aufruf heißt es, das Polizeipräsidium habe mitgeteilt, die staatliche Polizei könne unter Umständen bei Unruhen auf dem flachen Lande, falls diese an mehreren Stellen zu gleicher Zeit auftreten sollten, so in Anspruch genommen sein, daß sie nicht rasch genug in der Lage sei, den notwendigen polizeilichen Schutz für wichtige städtische Gebäude zu stellen. Es solle daher ein städtischer Selbstschutz gebildet werden, der jedoch nur in äußersten Notfällen zum Schutze dieser Gebäude in Tätigkeit treten solle. Dieser Selbstschutz solle zum Teil mit Pistolen ausgerüstet werden. Die Ausbildung des Selbstschutzes übernehme die staatliche Polizei. Alle diejenigen, die gewillt seien, diesem Selbstschutz mit oder ohne Waffe beizutreten, werden gebeten, sich zu melden.

Das Contibüro berichtet aus Dresden, 27. Juli: Wie wir auf Anfrage an zuständiger Stelle in Dresden erfahren, handelt es sich bei dem Aufruf des Chemnitzer Oberbürgermeisters um eine von der sächsischen Regierung weder veranlaßte, noch gebilligte Maßnahme, die offenbar auf eine zum Teil irrige Auslegung einer internen Dienstanweisung an die Kreishauptleute und Polizeipräsidenten zurückzuführen

Er verwaltet jetzt das Staatssekretariat im preußischen Innenministerium



Ministerialdirektor Dr. E. Loehrs
übernimmt für den ausgeschiedenen Staatssekretär Abegg die Leitung des Staatssekretariats im Preußischen Innenministerium.

ist. In dieser Dienstanweisung wird allerdings die Einrichtung eines Selbstschutzes für gewisse Anlagen und Betriebe behandelt; von städtischen Einrichtungen sind lediglich die technischen Werke erwähnt. Selbstverständlich sei die Polizei nicht nur gewillt, sondern auch durchaus in der Lage, die Rathäuser und anderen gemeindebehördlichen Dienstgebäude zu schützen.

Neue Befestigungen an der belgischen Ostgrenze

Einer Meldung des „Soir" zufolge hat der belgische Verteidigungsminister Crokaert auf einen Vorschlag der Befestigungskommission hin den Bau von Festungswerken auf dem rechten Ufer der Gulpe, und zwar von Teuven bis südlich von Henri-Chapelle angeordnet. „Soir" fügt hinzu, der Generalstab plane auch noch eine Befestigung der Gegend von Kettenis im Norden Eupens, mit der Ausführung dieser Pläne sei die Verteidigung der Ostgrenze als gesichert zu betrachten.

Gorguloff zum Tode verurteilt

Aus Paris, 27. Juli, wird gemeldet: In der heutigen Verhandlung des Prozesses gegen den Präsidentenmörder Gorguloff beantragte der Generalstaatsanwalt am Schluß seines Plädoyers im Namen der trauernden Nation die Todesstrafe für Gorguloff; er fügte hinzu, die Geschworenen dürften sich durch Bewilligung mildernder Umstände nicht entehren. Für Gorguloff komme nicht die Strafkolonie, sondern das Schafott in Frage.

Eine spätere Meldung berichtet: **Gorguloff ist zum Tode verurteilt worden.**

Teilweise Wiederherstellung ländlicher Gewerbebetriebe in Sowjetrußland

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die Presse veröffentlicht einen Beschluß der Sowjetregierung über gewerbliche Arbeit und Kooperation der landwirtschaftlichen Rayons von festgefügter Kollektivisierung. Auf der Grundlage der Freiwilligkeit werden gemischte gewerbliche landwirtschaftliche Artels organisiert, wo das Gewerbe Hauptzweig und Landwirtschaft Nebenbeschäftigung der Bevölkerung ist. Der Beschluß schlägt vor, alle Arten Gewerbe wiederherzustellen und die Errichtung neuer zu entwickeln.

Kleine polit. Nachrichten

Neuer Pressereferent im preußischen Innenministerium

Anstelle des ausgeschiedenen bisherigen Pressereferenten im preußischen Innenministerium, Ministerialrat Dr. Hirschfeld, ist Oberregierungsrat Kern zum Pressereferenten im preußischen Innenministerium ernannt worden.

Breuer aus der Polizeihaft entlassen

Wie wir erfahren, ist der Schriftsteller Robert Breuer auf Veranlassung des Vernehmungsrichters im Polizeipräsidium in Berlin aus der Haft entlassen worden.

Gegenmaßnahmen gegen den Boykott Danzigs

Gegenüber den ständigen Boykott Polens gegen Danzig sind deutscherseits als Gegenmaßnahmen Sonderfahrten des Seedienstes Ostpreußen nach Danzig unter dem Namen „Hanseatische Sonderfahrt" eingerichtet worden. Die Freigrenze für deutsche Markbeträge wird für den Besucher von Danzig zum Besuch der Waldoper von 200 auf 400 Mark erhöht.

Die Ravag lehnt Radioübertragung einer Hitlerrede ab

Aus Wien wird berichtet: Der vor kurzem gegründete Nationalsozialistische deutsche Funkhörerbund hat an die Ravag die Aufforderung zur Uebertragung der voraussichtlichen Rundfunkrede Hitlers am Freitag gerichtet. Die Rundfunkgesellschaft hat jedoch die Uebertragung mit der Begründung abgelehnt, daß kein Anlaß bestehe, den Standpunkt jegliche Parteipolitik vom Radio fernzuhalten, zu ändern.

Verschärfung der Schwierigkeiten in Wien wegen des Lausanner Protokolls

Aus Wien, 27. Juli, wird berichtet: Die Schwierigkeiten wegen des Lausanner Protokolls haben sich noch verschärft, und zwar durch einen Beschluß des Heimatblockes, vom Bundeskanzler die Vertagung des Protokolls zu verlangen. Infolgedessen wird die Lage in parlamentarischen Kreisen als sehr kritisch bezeichnet.

Kontingentierung der Holzeinfuhr nach Belgien

Im belgischen Ministerrat wurde ein Vorschlag des Landwirtschaftsministers über die Kontingentierung der Holzeinfuhr erörtert. Der Holzimport soll durch diese Maßnahme um ein Viertel verringert werden.

Spanien tritt dem französisch-englischen Konsultativpakt bei

Der spanische Geschäftsträger in London hat der britischen Regierung den Beitritt Spaniens zum französisch-englischen Konsultativpakt mitgeteilt.

Vorläufig keine praktische Auswirkung der Vorschläge Borahs

Reuter meldet aus Washington, 27. Juli, Präsident Hoover und Staatssekretär Stimson haben die Frage der interalliierten Schulden im Zusammenhang mit den letzten Vorschlägen des Senators Borah erneut erörtert. Im Hinblick auf die politische Lage und die Tatsache, daß eine Lösung des Kriegsschuldenproblems im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich ist, wird die Regierung voraussichtlich jetzt nicht auf den Plan Borahs eingehen.

Kriegserklärung Boliviens an Paraguay?

Einer Meldung aus La Paz zufolge, soll Bolivien beabsichtigen, Paraguay am 6. August den Krieg zu erklären. An diesem Tage werde die Mobilmachung der bolivianischen Armee beendet sein. Der Hauptteil der Armee sei bereits nach der Grenze unterwegs.

Der Lytton-Ausschuß über Japans Aktion in der Mandschurei

Nach einer Meldung des Genfer Korrespondenten der Newyork Times wird der Bericht des mit der Untersuchung in der Mandschurei beauftragten Völkerbundsausschusses nicht günstig für Japan ausfallen. Man nehme an, der Ausschuß werde in seinem Bericht erklären, daß Japan die gegenwärtige Regierung in der Mandschurei eingesetzt und zum mindesten gegen den Neunmächtepakt verstoßen habe. Die Unruhen in der Mandschurei seien nicht so bedeutend gewesen, daß sie die von der japanischen Regierung ergriffenen Maßnahmen in dem Umfange, den sie angenommen hätten, rechtfertigten. Der Korrespondent spricht sogar davon, daß der Bericht zu einem Bruche zwischen Japan und dem Völkerbund führen könne.

Letzte Drahtnachrichten

Politische Bluttat — Ein Toter, ein Schwerverletzter

Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, kam es nachts am Ortsausgang von Oberwiehl zu schweren Auseinandersetzungen zwischen fünf Leuten der „Eisernen Front", die Wahldrucksachen verteilten, und drei Nationalsozialisten. Dabei wurde ein Nationalsozialist erstochen und ein zweiter schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Fünf Leute der „Eisernen Front" und ein Nationalsozialist wurden verhaftet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt; einer der Leute der „Eisernen Front" hat bisher zugegeben, mit dem Messer gearbeitet zu haben.

Ein Interview des Reichsinnenministers

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl gewährte dem nach Deutschland entsandten Sonderberichterstatter des „Paris Soir", Sauerwein, ein Interview.

Auf verschiedene Fragen Sauerweins erklärte der Minister u. a., daß er die Nationalsozialisten nicht als revolutionäre Partei betrachte. Die einzige verfassungsfeindliche und revolutionäre Partei in Deutschland sei die KPD.

Wesentlich sei, daß ein Kabinett aus Persönlichkeiten bestehe, die durch den gleichen nationalen Willen ernannt sind. Die Regierung wünsche, daß der neue Reichstag so zusammen gesetzt sei, daß eine wirkliche Zusammenarbeit mit ihm möglich werde.

Die Manöverübungen der deutschen Jugend, fuhr der Reichsminister fort, sind reine sportliche Uebungen, die wir dulden und die wir sogar ermutigen. Wir sind der Ansicht, daß sie die Ausdauer und den Geist der Disziplin entwickeln und nichts mit militärischen Uebungen zu tun haben. Irgendeine revolutionäre Bewegung werden wir nicht dulden.

Der Reichsminister kündigte an, daß die Regierung binnen kurzem einen Plan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Rahmen der Wiederbelebung der Wirtschaft entwickeln werde.

Das Berliner Eisenbahnunglück

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Berlin teilt mit: Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind bei dem Eisenbahnunglück am Gesundbrunnen bis 21 Uhr zwei Tote und 50 Verletzte geborgen. Unter den Verletzten befinden sich mehrere Schwerverletzte. Eine der beiden Toten konnte bisher noch nicht identifiziert werden. Sie befindet sich im Leichenschauhaus. Bei der zweiten Toten handelt es sich um die Ehefrau Linkhorst aus Berlin. Ihr Mann ist schwer verletzt.

Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. Der Lokomotivführer der Rangiermaschine verlor in dem Augenblick des Zusammenpralls die Nerven und lief davon. Sein Aufenthalt konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Taucherarbeiten an der „Niobe"

An der Unfallstelle der „Niobe" sind Mittwoch nachmittag um 18 Uhr zwei Fahrzeuge des Marinearsenals Kiel eingetroffen, die Taucher gerät an Bord führen. Die Taucher können nunmehr die genaue Lage des gesunkenen Schiffes feststellen. Von dem Ergebnis dieser Feststellungen wird es abhängen, ob eine Hebung der „Niobe" möglich ist. Zurzeit herrscht auf See schlechtes Wetter.

Ferner ist ein deutsches Minensuchboot in Roedby (Laaland) gewesen, um die dortigen dänischen Behörden um ihre Mitwirkung bei den Nachforschungen der „Niobe" zu bitten. Das ganze dänische Küstengebiet ist alarmiert, doch ist bisher außer einem Seeboot, das vielleicht von der „Niobe" stammt, nichts gefunden worden. Die Suche auf See wird von dem Kreuzer Köln fortgesetzt.

Ein Boot mit einer deutschen Familie bei Gjedser untergegangen?

Aus Kopenhagen, 27. Juli, wird berichtet: Im Zusammenhang mit dem Untergang der „Niobe" wird befürchtet, daß der gestrige Windstoß noch weitere Menschenopfer gefordert hat. Von dem Leuchtfeuerschiff bei Gjedser wird gemeldet, daß ein kanuähnliches Fahrzeug, das zwei Tage lang in Gjedser gelegen hatte, Dienstag nachmittag kurz vor Ausbruch des Windstoßes in See gegangen war. Nach dem Windstoß war es verschwunden, so daß angenommen wird, daß das Fahrzeug untergegangen ist. An Bord befand sich eine deutsche Familie, ein Elternpaar mit seinen vier Kindern.

Krone legt Revision ein

Rechtsanwalt Dr. Kaeßmann, Dortmund, der Verteidiger des ehemaligen Generaldirektors Krone der VEW., der wegen Untreue in vier Fällen, davon zwei in fortgesetzter Handlung, zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, legte wenige Stunden nach Beendigung des Prozesses für seinen Mandanten gegen das Urteil der Ersten Großen Strafkammer das Rechtsmittel der Revision ein.

Der Streik im belgischen Bergbau

Der nationale Ausschuß der belgischen Bergarbeiter forderte eine erneute Einberufung der gemischten Bergbaukommission, die sich aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammensetzt. Der allgemeine Kohlenarbeiterstreik dauert im ganzen Lande unverändert fort. Ausschreitungen sind nicht mehr vorgekommen.

Die Juni-Unruhen an der Frankfurter Universität vor Gericht

Aus Frankfurt a. M., 27. Juli, wird gemeldet: Wegen der Ausschreitungen an der Frankfurter Universität vom 21. und 22. Juni wurden zwei Nationalsozialisten mit der Entfernung von der Universität Frankfurt, zwei Studenten (ein linksgerichteter Student und ein Nationalsozialist) mit der Androhung der Entfernung von der Universität bestraft. Ein Nationalsozialist erhielt einen protokollierten Verweis, ein linksgerichteter früherer kommunistischer Student einen einfachen Verweis. Zwei Nationalsozialisten wurden freigesprochen.

Tödliche Unglücksfälle

Zwei Touristen im Nebelhorngebiet abgestürzt

Aus Oberstdorf wird gemeldet: Im Nebelhorngebiet sind zwei Touristen aus Immenstadt im Allgäu und Dillingen an der Donau beim Edelweißpflücken 150 Meter tief abgestürzt. Die Leichen wurden geborgen.

Zusammenbruch eines Gerüstes

In der Gemeinde Komlos, so wird aus Bukarest berichtet, hatten sechs junge Leute das Baugerüst der katholischen Kirche bestiegen, um die Aussicht zu genießen. Das Gerüst brach zusammen und riß die sechs mit in die Tiefe. Die Verunglückten konnten sämtlich nur als Leichen geborgen werden.

Die wilde Streikbewegung in der Gladbacher Textilindustrie ist völlig zusammengebrochen. Nachdem schon in der vorigen Woche die meisten der bestreikten Firmen den Betrieb wieder aufnehmen konnten, ist auch in letzten bis her noch vom Streik betroffenen Betrieb die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Tausende und Abertausende folgten unserem Ruf:

„Herbei!"

Begeisterte Käuferscharen durchfluten unser Haus! Lauteste Anerkennung zollt man unseren jetzigen Preisen. Weiter geht's mit ungeheuren Leistungen! Noch ist die Auswahl gewaltig, deshalb noch einmal: „HERBEI zum Saison-Schluß-Verkauf!"

ROSENBAUM

Soest

August Helmke
Sofie Helmke
geb. Schmidt

Vermählte

Soest, den 28 Juli 1932.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim allzufrühen Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Verstorbenen sagen wir hiermit innigen Dank.

Frau Wilh. Wallrabe,
Mia Wallrabe.

Hiddingsen, im Juli 1932.

Krankheitshalber, suche ich auf sofort ein durchaus zuverlässiges älteres

Mädchen

Selbige muß in allen Hausarbeiten erfahr. sein u. kochen können. Gute Zeugnisse müssen vorhanden sein.

Frau H. Heemken,
Soest i. W.,
Brüderstr. 45a.



Heute morgen 7 Uhr ging unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante

Witwe Sophie Redder

ganz unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 78 Jahren in Frieden heim.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Soest, Essen, den 27. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Samstag, den 30. Juli, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Haarhofsgasse 1, aus statt.

D. V. P.

2. Oeffentliche Wahlversammlung

Freitag, den 29. Juli 1932, 20 Uhr im CENTRAL-HOTEL.

Redner: Fabrikant Oskar Funke-Hagen,
Frau Fiek - Arnsberg.

Thema:

1. Die politische Lage und die Deutsche Volkspartei.
2. Die Frau in der D. V. P.

Für die vielen Beweise wohltuender Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich hiermit auch im Namen meiner Angehörigen

herzlichen Dank.

Bertha Wohlfromm,
geb. Wessel.

Soest, im Juli 1932.

Von Freitag an
feistes, junges

Wildschwein

im Anschnitt.
Ragout Pfd. 70 Pfg.
Braten von 80 Pfg. an

A. Klee.

Stolper

gibt von
Freitag bis Dienstag
den 2. August

doppelte Rabattmarken
also 10 Proz. Rabatt
ausgenommen einige Artikel.

CURT STOLPER,
Soest und Filialen.

Mein **Saison-Schluß-Verkauf**
dauert nur noch wenige Tage.
Nutzen Sie die niedrigen Preise für
Damen-Mäntel und Kleider,
Herren- und Burschen-Anzüge und Paletots
noch aus. Auf alle nicht herabgesetzten Preise gewähre 10 Proz. Rabatt
ausgenommen Markenartikel. — Verkauf nur gegen Kasse.

Wilh. Müller jr.

Das Haus für Bekleidung und Ausstattung.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik — Lehrpläne



Lage Lippe-Detmold

Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Tonindustrie — anfordern

---

Von Freitag bis Dienstag

erhält jeder Käufer beim Einkauf meiner vorzüglich schmeckenden

Qualitäts-Margarine
Sparsam zu 55 Pfg.

eine 100 Gramm Tafel **Schokolade**
oder
½ Pfd. Sparsam-Margarine zu

und noch 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper,

Soest u. sämtlich. Verkaufsstellen

Schenke Verding.

Am Sonnabend, dem 30. 7. findet um 8 Uhr abends in der Wirtschaft Alberts der Schenkeverding für das am 4. 9. ds. Jhs. stattfindende Kriegerfest des Kriegervereins Neuengeseke statt. Vorstand und Vergnügungskommission erscheinen um 7,30 Uhr. **Der Vorstand.**

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 29. Juli, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: Treffpunkt in Lohne 10,30 Uhr, bei Wirt Buckemüller:

Schweine, Tisch, Stühle, Klavier, Büfetts;

Treffpunkt in Schoneberg 15 Uhr bei Wirt Schulte:

Theke, Ladeneinrichtung, Kasse, Anrichte, Nähmaschine, Sofa, Schreibtisch, 1 Kuh.

Volkmann, Gerichtsvollzieher in Soest.

Zwangs-Verkauf.

Freitag, den 29. Juli 1932, vormittags 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal Wirt Andernach, hier, Osthofentor:

Bücher, Radierungen, Kinderspielzeuge, Kerzen und sonstige Sachen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Der Verkauf findet bestimmt statt. Die Sachen werden zu jedem annehmbaren Preise zugeschlagen.

Klapp, Gerichtsvollzieher in Soest.

Die beste und billigste Bezugsquelle für

Qualitäts-Kaffees

ist die Groß-Rösterei

Albert Ahlemeyer,
Walb.-Str. 19.
Mitglied des Rabattsparvereins.

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Chaiselong., an jeden Teilz. Katal. fr. Bettenfabrik Soest

---

Nationale Rundfunkhörer!

Schließt euch zusammen!

Stärkt die nationale Front gegen den Kulturbolschewismus im deutschen Rundfunk.

Tretet in Massen ein in den

Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer E. V.
für Kultur, Beruf und Volkstum
Berlin W 9 / Potsdamer Straße 134a

Einmalige Einschreibegebühr RM 1.—, Mitgliedsbeitrag nur RM 1.— pro Monat, wofür durch die Post zuzüglich 6 Pfg. Bestellgeld die wöchentlich erscheinende Rundfunkzeitschrift „Der Deutsche Sender" mit In- und Auslandsprogramm, Text und Bilderteil geliefert wird.